

Zugangspreise:	
Rür Pna und Urfahrt:	Mit Postverbindung im
Monatlich 5.00	Inlande:
Einzelhefte 11.40	Monatlich 4.00
Halbjährig 52.80	Einzelhefte 14.40
Ganzjährig 96.00	Halbjährig 28.80
Einzelung in drei Raten	Ganzjährig 57.60
für den Rest 30.00	

Der Bezug kann mit jedem Tage beginnen, muß aber mit einem Monatsfeste enden.

Einzelne Nummer 30 A.

Mit Postverbindung im Auslande

Bei Zustellung unter Schließel:

Deutsches Reich für jeden Monat 1.00

Tages-Post.

Schriftleitung:
Hing, Promenade 23, 1. Stod.
Verwaltung und Verandredte:
Hing, Promenade 23, ebenerdig.

Eigene Berichtsleiste: Hing, Landstraße 49 (Katholisch-männliches Bekehrthaus), Hundsdorferstraße 47, Stadthaus 12, Wiener Reichstraße 41a. — Reich, Hauptstraße 10. — Geyer, Bismarckstraße 2. — Weiß, Kaiserstraße 2.

Anzeige täglich an Wochenenden um 1/2 Uhr abends mit dem Datum des Anzeigens. Schluß der Anzeigen am Freitag für den nächsten Tag 12 Uhr, an Wochenenden des Feiertages 10 Uhr vormittags, für Samstag am Freitag mittags.
Anzeigenpreise werden nicht rückgefordert.

Schriftleitung: Fernsprecher 248, im Fernverkehr 18.

Verwaltung 263.

Nr. 206.

Sing, Mittwoch den 10. September 1919.

55. Jahrgang.

Präsident Dr. Dinghofer über den Vernichtungsfrieden von St. Germain.

Die vielen Feste und Unterhaltungen, die in jüngster Zeit veranstaltet wurden, erweckten den Anschein, daß weite Kreise das Geschick unseres Volkes über das in St. Germain entschiedene wurde, gleichgültig lasse; daß dem nicht so ist, daß auch die Bewohner eines Landes, dessen Grenzen vom Friedensschluß nicht berührt wurden, mit heißen Herzen und wehem Gemüt unsere Abgesandten zur Unterschrift nach St. Germain begleiten, beweis der überaus zahlreiche Besuch, doppelt zahlreich für einen heißen Sommerabend, den gestern die Besprechung des Vernichtungsfriedens durch den Präsidenten Dr. Dinghofer in den Festsaal des Kaufmännischen Vereinshauses gezogen hatte, der wahrhaft überfüllt war. Dr. Dinghofer ergriff nach den einleitenden Worten des Landeshauptmann-Stellvertreters Langoth das Wort zur Besprechung der furchtbaren Friedensbedingungen, die er ein Trauerspiel nannte. Die Hauptschuld an der grenzenlosen Härte tragen der nichtförmliche Charakter der Verhandlungen, bei denen die Minderheit ausgeglichen war. Dadurch wurde es unseren Vorkämpfern verwehrt, mit den unsichtbaren Gegnern, unseren Nachbarstaaten, zu ringen. Diese belassen das Ohr und die Günst der großen Entsetzten, die wenig über unsere Verhältnisse informiert waren und sich auf die Informationen unserer flüchtigen Gegner verlassen, die wieder alles dramatisierten, uns zu schädigen. Die Italiener hatten wohl, nachdem sie ihr Südtirol in Sicherheit gebracht hatten, wenig Veranlassung, uns territorial zu schädigen, dagegen tragen sie viel Schuld an den wirtschaftlichen Bedingungen. Jugoslawien und Tschechien, vertreten durch Trumbic und Kramarich, haben die territoriale Schädigung auf dem Gewissen. Sie haben uns die Karawantengrenze, die uns der Oberste Rat zusprechen wollte, genommen, sie haben die Volksabstimmung in Warburg für uns nutzlos gestaltet, als sie durchsetzten, daß auch das slowenische Hinterland daran teilnehmen konnte. Zum Schluß sei das einzige Radtersburg gerettet worden.

Kedner meinte, es sei überhaupt unter diesen Umständen ein Fehler gewesen, nach St. Germain zu gehen. Wir hätten damit nur der Entente einen Gefallen erwiesen, die die Italiener, mit denen sich ein Konflikt entsponnen hatte, dadurch bei der Stange hielt. Die Italiener hatten schon Paris am Jörn verlassen, weil unsere Ankunft wurde, die sie zur Rückkehr bewogen, weil sie sich die Beute nicht entgehen lassen wollten. Deutscherseits hätte nach des Kedners Meinung den deutschen Delegierten den Friedensschluß überlassen sollen, da sich ja Deutscherseits doch als Teil Deutschlands erklärt hatte. Wir hätten den Friedensvertrag, als an die falsche Adresse „Oesterreich“ gerichtet, überhaupt nicht annehmen sollen. So wurde aber Deutscherseits als Erbe Oesterreichs an Schuld und Strafe an-

gelesen — mit Unrecht, denn Schuld trug nicht Deutscherseits, sondern die österreichische Hofpartei, zu der nur ein einziger Deutscherseits, Graf Stürgkh, zählte, und der hatte keinen Einfluß gegenüber dem Ungarn Tisza und dem Polen Bilinski.

Kedner erörterte dann die Rechtsgrundlagen des Friedens, der in Ermangelung des Kaisers von der ganzen Monarchie und nicht von einem Teilterritorium zu schließen gewesen wäre. Einerseits wird Deutscherseits als Erbe Österreichs, andererseits als völlig neuer Staat betrachtet, was er auch ist. Dieser neue Staat habe aber mit niemand Krieg geführt, brauche also auch keinen Frieden zu schließen.

Uebrigend auf die militärischen Bedingungen bemerkt Kedner, daß uns nur ein Söldnerheer von 30.000 Mann zur Aufrechterhaltung der Ruhe belassen wurde. Die völlig man uns wehrlos machen will, geht daraus hervor, daß man sogar den Turn- und Veteranenvereinen militärische Übungen verbieten will, um dadurch jeden möglichen Kampfwert dieser Organisationen für die Zukunft zu vernichten. Auch die Waffenfertigung wird durch den Friedensvertrag auf das geringste Maß eingeschränkt, wodurch natürlich auch die Steiner Waffenfabrik ihrem Untergang zugeführt wird. Auch die Sicherheitsorgane und die Gendarmerie müssen auf den Stand von 1913 abgerüstet werden. Was diese Bestimmungen bei der großen Unsicherheit bedeutet, braucht wohl nicht erörtert zu werden. Bis wird demnach in Zukunft nur 95 Sicherheitswachleute (Stand von 1913) zählen dürfen; in modernen Städten kommt jedoch auf je 700 Einwohner ein Sicherheitsorgan. So werden wir wehrlos gegenüber allen Uebergriffen der Nachbarn, die sich ja nicht an die Entschädigungen des Völkerrates, der als Schlichter gedacht ist, zu halten brauchen, wenn auch nur eine Stimme im Völkerrat dagegen stimme. Und diese Stimme werden Tschechien und Jugoslawien stets finden, um einen Beschluß des Völkerrates zu sabotieren.

Am meisten greift uns unter den Bedingungen des Friedensvertrages jene ans Herz, die unser Selbstbestimmungsgrecht vernichtet und vier Millionen Volksgenossen der Fremdherrschaft überantwortet. Durch diese Abspaltung verlieren viele die Heimat, viele Familienbande werden gerissen und an Stelle des einen alten Nationalitätenstaates Österreich entstehen vier neue Nationalitätenstaaten von österreichischer Art: Tschechien, Jugoslawien, Polen und Rumänien. Diese Zerreißung des deutschen Volkes in verschiedene Staatlichkeiten schädigt auch unsere Wirtschaftsverhältnisse, sie nimmt uns acht Millionen Meterzentner Kartoffeln, vier Millionen Meterzentner Getreide und engt unsere Weizen- und Kornböden ein. Wir können uns auf dem kleinen Raum nicht selbst erhalten und steuern dem Chaos zu.

Alles Maß übertreffen aber die uns auferlegten finanziellen Bedingungen, die uns nahezu als

alleinige Nachfolger Österreichs belassen. Wir haben die Kriegsschulden der österreichisch-ungarischen Monarchie, so weit sie sich in unserem Territorium befinden, zu bezahlen, ebenso die Banknoten, die im feindlichen und neutralen Ausland umlaufen. So werden uns 70 Prozent aller Kriegsschulden aufgebürdet, während wir nach dem Bevölkerungsstillschlag nur 24 Prozent zu tragen hätten. Durch den Umrechnungsturs, der unserer Zahlungsschuld zugrunde gelegt wird, werden bei unserer schlechten Valuta nicht nur der Staat, sondern auch viele Privatwirtschaften so geschädigt, daß sie zugrunde gehen müssen. Eine 700 Millionen-Schuld der Wiener Banken würde mit 2500 Millionen bezahlt werden müssen. Dazu kommt die große Schädigung, die dem armen Staat durch die den Reichen gebotene Möglichkeit, sich eine andere Staatsbürgerschaft auszusuchen, droht. Die Reichen werden unsere Staatsbürgerschaft abstreifen, die Pensionisten und Invaliden aber werden uns erhalten bleiben. Womöglich werden wir beispielsweise den polnischen Landmannschaften ihre Pensionen zahlen müssen, weil ihr letzter Dienort Wien war. Kedner bespricht sodann die niederdrückenden verkehrspolitischen Bestimmungen des Friedensvertrages. Trotz alledem erklärt uns die Entente als „selbständigen unabhängigen Staat“. Wir behielten uns für eine solche Selbständigkeit und Unabhängigkeit.

Uebrigend auf die Wiedergutmachungsbestimmungen bemerkt Kedner, daß wir in den von unseren Heeren eroberten Ländern allen zivilen Schaden an Sachgütern und Zivilpersonen wieder gut machen müssen. Ob auch in Galizien, sei noch unklar. Schließlich müssen wir der Entente auch die Kosten für ihre Invaliden, Witwen und Waisen vergüten, und zwar nach dem höchsten, dem französischen Tarif. Wir müssen demnach auch den Serben, deren Staat fast überhaupt keine Unterhaltsbeiträge und Pensionen vorausgabte, die Beträge in derselben Höhe, wie sie Frankreich zahlte, vergüten.

Diese finanziellen und Wiedergutmachungsbestimmungen richten unseren Staat, der schon bisher nicht lebensfähig war, vollends zugrunde. Wir werden von den 92 Milliarden Schulden Österreichs nicht weniger als 50 übernehmen müssen, obwohl wir schon bisher uns nur durch fortwährendes neues Schuldenmachen über Wasser hielten. So haben wir seit der Umkreiszeit bereits folgende republikanische Schulden gemacht: Einmal 570 Millionen Kronen, weiter 200 Millionen Mark und 48 Millionen Dollar; letztere sind heute gleich 1500 Millionen Kronen. Eine weitere Verschuldung steht uns noch bevor, weil wir nur ein Drittel dessen erzeugen, was wir brauchen. So produzieren wir bei einem Konsum von 27 Millionen Meterzentner Getreide nur 9 Millionen, wir produzieren nur 8 Prozent der von uns benötigten Kohle. Der Staat hat 1900 Millionen Einnahmen und mehr als 6000 Millionen Ausgaben. Dieses Viermilliardendefizit wird überdes bald auf sechs Milliarden ansteigen. Das ist, so führte Präsident Dr. Dinghofer aus,

Das Geheimnis vom Brintnerhof.

Roman von Erich Ebenstein.

(38. Fortsetzung.)

Wortlos starrten sie einander an. Dann richtete sich March auf und sagte mit rauher Stimme: „Was soll das heißen? Was wollen Sie von mir?“ „Auskunft über die Worte, die Sie vorhin draußen vor sich hinprachen! Warum sieht Ihnen der Brintnerhof solchen Schrecken ein? Erinnert er Sie vielleicht an eine gewisse Nacht, wo Sie Weib und Kind vergessen haben und nur Geld aufreiben wollten, damit Sie Ihre Schulden los werden konnten?“

Die Worte waren ihm mißer Willen entfahren. Im Innersten erschütterte durch das von wenigen Stunden gefällte Urteil und noch ganz im Bann der schrecklichen Eindrücke, war er heimgekehrt während Toni und Mari in Wien übernachteten wollten, um die Bezugsstellen am nächsten Tage im Gefängnis aufzusuchen. Schmerz und Scham brühten ihn so tief zu Boden, daß er den Brintnerhof auf Umwegen von rückwärts zu erreichen trachtete, um nur niemand zu begegnen. In dieser Stimmung ließ er auf den Mann, der seit Wochen seine Gedanken beschäftigte und an dessen Schuld er kaum mehr zweifelte.

Da verließ ihn alle Besinnung, und er schmeckte ihm jene Worte ins Gesicht.

22. Kapitel.

Aber die Wirkung war anders, als Basti erwartet hatte. Nur Staunen und Verständnislosigkeit malten sich in Marchs Zügen.

„Welche Nacht meinen Sie? Ich verstehe Sie nicht. Ich bin heute zum erstenmal im Leben auf dem Brintnerhof!“

„Wirklich? Sie — der Sie so intim mit dem Großenater waren!“ höhnte Basti, den die wiederkehrende Ruhe Marchs erbitterte.

„Dennoch ist es so. Ich habe Herrn Brintner, nie hier aufgesucht, sondern traf immer an dritten Orten mit ihm zusammen.“

„Vor den Leuten!“ — das mag sein. Aber einmal waren Sie doch hier! Freilich heimlich! In der Nacht — damals — als er — ermordet wurde!“

„Herr!“ March prallte zurück. Basti aber fuhr, sich überhebend, fort: „Ah — das erschröck Sie doch — daß ich es weiß! Seht, wo Unschuldige Verurtheilungen büßen müssen und hart genug am Galgen vorübergeschlüpfen! Zwölf und neun Jahre haben sie bekommen! Wissen Sie, was das heißt, Herr Baumeister? Die besten Jahre ihres Lebens! Und wenn sie herauskommen: gebrochene Menschen — Bettler! Und Sie — Sie —“ Bastis Stimme klang jetzt

brüht, wie die eines halb Erwürgten. — „Sie, der Mörder, laufen frei herum!“

Jetzt endlich schien March aus der Erstarrung, in die ihn diese Worte verjagt hatten, zu erwachen. Mit einem wilden Sprung warf er sich auf Basti.

„Nimm das zurück, oder ich weiß nicht mehr, was ich tue! Ich — ein Mörder! Ich! Ich!“

Wütend ließ er von Basti, der sich gegen die Umklammerung wehrte, ab und trat zurück.

„Wie kommen Sie auf die Idee, ich hätte den alten Mann umgebracht?“ fragte er, sich gewaltsam zur Ruhe zwingend. „Das kann keine leere Beschuldigung sein, die Ihnen bloß die Erregung der Stunde auf die Lippen legte!“

„Nein. Ich weiß es schon lange und schwieg nur.“ Er verstummte. Erst jetzt kam ihm zum Bewußtsein, daß er überreizt gehandelt hatte. Alle Gründe, die ihn bisher bestimmten, zu schweigen, bestanden ja noch . . . nun war vielleicht alles verdorben. . . .

March betrachtete ihn schweigend. Er hatte jetzt seine volle Ruhe wieder gefunden, aber zugleich lag auf seinem Gesicht ein fester Entschluß.

„Kommen Sie,“ sagte er, die nächste Tür — es war die zu Toni's Zimmer — öffnend. „Wir wollen nicht hier auf dem Flur verhandeln, denn unsere Unterredung dürfte wohl etwas länger währen. Da ich Sie als besonnenen Menschen kenne, und Sie nun einmal diesen furchtbaren, mir unbegreiflichen Verdacht hegen, soll es auch ganz klar zwischen uns werden. So —“ er drückte Basti auf einen Stuhl nieder und nahm ihm gegenüber Platz — „nun wollen Sie mir vor allem mitteilen, was Sie veranlaßt, mich für den Mörder Brintners zu halten!“

Basti begriff, daß es nun, nachdem er sich soweit hatte hinreihen lassen, kein Zurück mehr gab. Aber zugleich kam eine merkwürdige Unruhe über ihn. Je länger er in das Antlitz des Baumeisters blickte, desto haltloser schienen ihm plötzlich seine Verdachtsgründe.

Stoßend brachte er sie endlich vor. Als Basti schwieg, sagte March mit tiefem Ernst, während zugleich ein bitteres Lächeln um seinen Mund zuckte: „Ich begreife nun alles! So zusammengehalten mußten die Tatsachen zu einer Kette von Verdachtsgründen in Ihren Augen werden, und meine schlecht verheißene Unruhe, so oft vom alten Brintner die Rede war, konnte Ihnen nur als Ausdruck inneren Schuld- bewußtseins erscheinen — was es bis zu einem gewissen Grade ja auch war. Und doch hängt alles ganz anders zusammen, als Sie vermuten.“

„Das Geld . . . wenn Sie mir nur sagen können, woher Sie das Geld nahmen, um Ihre Schulden zu bezahlen!“

„Sie sollen es erfahren und damit das Befehlntnis einer Schuld, die ich leider auf mich geladen habe, wenn auch durch die Ereignisse gedrängt. Man hat Ihnen gesagt,

daß ich kurz vor Brintners Tod in Geschäftsverbindung mit ihm trat?“

„Ja, aber über die Natur dieser Geschäfte wußte Herr Foregger selbst nichts.“

„Das glaube ich! Es ist ja sein größter Kummer, daß er dabei nicht zugezogen wurde und Brintner als künftiger Gatte Frau Kreibitz deren Interessen allein in die Hand nehmen wollte.“

„Frau Kreibitz wollte Brintner also wirklich heiraten?“

„Ich dachte, das habe ich als leeres Gerücht erwießen.“

„Nur weil die beiden Geschwister — Frau Kreibitz und ihr Bruder — es nachträglich vor Gericht so bestimmt in Abrede stellten, wahrheitsgemäß um allem Geldeswillen zu entgehen. In Wirklichkeit war diese Heirat zwischen Brintner und Frau Kreibitz eine beschlossene Sache. Ich weiß dies aus dem Munde des Alten selbst und habe außerdem genug Gelegenheit, selbst zu merken, wie der Hufe läuft. Dies war ja auch der Grund, warum ich mich mit meinem Projekt an Brintner direkt wandte. Aber was ich Ihnen darüber berichte, muß streng unter uns bleiben. Um wenigstens darf Herr Foregger Kenntnis davon bekommen.“

„Sie können sich in allem, was nicht mit dem Mord zusammenhängt, unbedingt auf mein Schweigen verlassen.“

„Gut. Mein Plan bestand darin, auf der Kreibitzhöhe ein Alpenhotel in modernem Stil zu erbauen. Wenn ich durch den Bau ein schönes Stück Geld verdiente, so mußte sich die Bewirtschaftung andererseits, wenn sie in geeigneter Hand lag, zu einer ergiebigen Einnahmequelle für die Besitzer erweisen. Und der alte Brintner wäre ganz der Mann gewesen, aus der Idee etwas zu machen. Indes wollte er lange nicht darauf eingehen. Erst als er mit Frau Kreibitz soweit im reinen war, daß er keinen Korb mehr zu befürchten hatte, erwärmte er sich plötzlich für die Sache und wir wurden einig!“

„Wann war das?“

„Wenige Tage vor seinem Tode. Er erteilte mir den Auftrag, sofort mit den Vorarbeiten zu beginnen und ihm die Pläne so bald als möglich vorzulegen, damit er sie Frau Kreibitz unterbreiten könne. Gleichzeitig handigte er mir, da er meine Mittellosgkeit kannte, 2000 Kronen als Voranschlag ein. Ich wollte ihm eine Bestätigung darüber geben, aber er wehrte lächelnd ab: „Ich halte es mit dem alten Brauch, daß das Wort und Handschlag genügen. Außerdem müßten mir dazu Schreibezeug verlangen, und das würde nur die Aufmerksamkeit Herrn Foreggers erregen, der ohnehin immerfort um uns herumspioniert und nichts zu wissen braucht von unseren Plänen.“ Wir sahen nämlich bei diesen Abmachungen im Geheiß der „Sonne“, fügte March hinzu.

Basti hätte ihn förmlich erleichtert an

(Fortsetzung folgt.)

auch kein Wunder, wenn man bedenkt, daß wir für die Arbeitslosen 700 Millionen Kronen und für die Volkswirtschaft 400 Millionen Kronen, also mehr als früher die ganze österreichische Armee kostete, ausgeben. Die passive Staatswirtschaft kommt auch von unserer unglücklichen Bevölkerungsgliederung. In Deutschland liegen die Riesenstädte Wien und im Süden die unproduktiven Berge. Der wirtschaftlich produzierenden Menschen sind sehr wenige. Diese sollen die große Masse der nichtproduktiven Menschen erhalten. Das ist unmöglich. Wir sind allein erfindungsunfähig. Die Entente ist uns nun als Rettungselig die Reparationskommission und den Völkerbund ein. Beide können uns nicht aus der passiven Handelsbilanz herausreißen. Die Reparationskommission wird die oberste Herrin in Deutschland sein. Sie wird die Höhe der Beamtengehälter bestimmen, um die Ausgaben unseres Staates einzudämmen. Sie wird aber einzig und allein Entente-Interessen vertreten. Die Entente aber läßt uns wenig erhoffen. Sie wird uns nur ausbeuten. Sie taucht schon heute unsere Industrien zusammen, die ihr ja bei unserer schlechten Bilanz sehr billig kommen.

Wir haben nur den einen Trost, daß diese verwerfliche Lage nicht ewig dauert. Zunächst wird eine große Auswanderung Platz greifen, die viele unserer Volksgenossen nach Übersee treibt, weil sie die alte Heimat nimmer zu ernähren vermag. Die Heimat wird aber erfüllt sein von sozialen Erschütterungen, wenn auch augenblicklich die Gefahr des Bolschewismus vorüber ist.

Derart ist der Friede beschaffen, der trotz alledem in der Nationalversammlung keine Mehrheit fand. Die Großdeutschen haben ihn abgelehnt, sie glauben, daß eine Nichtunterzeichnung unsere Lage nicht verschlechtern werde, es werden, auch wenn wir unterzeichnen, die Kriegesgefangenen gewiß nicht eher nach Hause kommen und die Entente wird nach Redners Meinung auch ohne Unterzeichnung Lebensmittel liefern, wenn wir sie bezahlen können. Dr. Dinghofer glaubt, daß wir noch einmal einen Versuch machen können, um doch zu befriedigenderen Verhandlungen zu kommen. Das Neueste ist nach Redners Meinung nicht versucht worden und deshalb hätte die Unterzeichnung noch unterbleiben können. Aus all diesen von Dr. Dinghofer angeführten Gründen haben es die Großdeutschen abgelehnt. Dr. Renner die Vollmacht zu geben, diesen Vernichtungsfrieden zu unterzeichnen.

Zum Schluß seiner Ausführungen erwähnte Redner die Zukunftsmöglichkeiten Deutschlands. Das eine sei sicher, daß wir allein nicht existieren könnten. Eine Donauföderation sei bei diesem unbilligen Frieden gleichfalls unmöglich geworden. Auch ein Absprung würde Deutschland nicht retten können. Unter den ganzen Geflossen des genannten Hauses befindet sich keiner, der als Heiland für Deutschland in Betracht käme. So bleibt nur der Anschluss an das große deutsche Mutterland. Die Entente habe ihn zwar verboten, doch werde sie den Gang der Geschichte nicht aufhalten können. Der Anschluss wird gemacht werden, weil er gemacht werden muß, ob mit Wien oder ohne Wien. Nur dadurch kommen wir auch wieder zur Arbeit und auch bei uns wird die Arbeit einsehen, wenn wir ein Glied des Deutschen Reiches sein werden. Das deutsche Volk in Österreich hat seinerzeit seine Mission in der Geschichte als Diener des heiligen deutschen Reiches begonnen. Nun stehen wir wieder am Ausgangspunkt unserer Geschichte und werden unser zukünftiges Schicksal mit dem ganzen deutschen Volke zu teilen haben.

Mit diesem hoffnungsvollen Ausblick auf eine Vereinigung mit dem Deutschen Reich schloß Redner seine mit vielem Beifall bedachten Ausführungen, wofür ihm der Vorliegende namens aller Anwesenden dankte.

Die Unterzeichnung des Friedens von St. Germain.

Dr. Renner ist gestern früh in St. Germain eingetroffen. Um heute vormittags den Friedensvertrag zu unterzeichnen. Man nimmt an, daß die Unterzeichnung des Friedensvertrages ohne Zwischenfall vor sich gehen werde. Eine Ablehnung der Unterzeichnung ist nach den vorliegenden Informationen von keiner Seite zu erwarten.

Dr. Renner, der auf der Fahrt nach Paris gestern Basel passierte, wird sich nach Unterzeichnung des Friedensvertrages Mittwoch mit jenem Teile der Friedensdelegation, die sich in St. Germain aufhält, sowie mit dem Pressesekretär nach Wien zurückbegeben. Als Geschäftsträger der Republik Österreich bleibt Sektionschef Eichhoff mit einem kleinen Stabe von Mitarbeitern in St. Germain zurück, der in ähnlicher Weise, wie es der deutsche Vertreter tut, bis zur Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen den Zusammenhang mit den Ententemächten aufrechterhalten wird.

Deutschösterreich.

Die Stellung Otto Bauers.

Dr. Otto Bauer verwalte bekanntlich nach dem Tode Viktor Adlers mit wenig Glück das Staatsamt des Äußeren, dann übernahm die Leitung dieses Amtes der Staatskanzler und Dr. Bauer wurde Präsident der Sozialisationskommission, wodurch er die Stellung eines Staatssekretärs beibehielt. Vizepräsident der Kommission wurde der Christlichsozialist Dr. Seipel, der im letzten Ministerium des alten Österreich, dem kurzlebigen Kabinett Lammasch, Minister für soziale Fürsorge gewesen war. Nunmehr macht ein Artikel Seipels in der „Reichspost“ großes Aufsehen, der ausführt, die Staatskommission für Sozialisierung hat ihre Schuldigkeit getan, sie kann in Ehren gehen. Dr. Seipel schildert die Veränderung, welche die Kommission an den ursprünglichen Vorträgen Bauers vorgenommen, und führt aus: Die weitgehenden Vollmachten, welche die Regierung verlangte, wären sozialdemokratische Parteivollmachten geworden. Deshalb wurden die Bestimmungen des Gesetzes so abgeändert, daß sie das Verfahren bei Entgegnungen vereinfachen, aber bei tatsächlichen Entgegnungen besondere Gehehe fordern. Ein Gesetz über die Betriebsverfassung und über gemeinwirtschaftliche Unternehmungen wurde beschlossen, „alles weitere ist viel eher Sache jener Staatsmänner, die das Materielle der einzelnen Wirtschaftszweige am besten beherrschen“. Doktor Seipel sagt, daß die Kommission schon durch ihr bloßes Dasein die Arbeitslust der Unternehmer und die Kreditfähigkeit der Unternehmungen schädige. „Wer jetzt zweifelhaften Theorien nachliefe, statt alles und nur das zu tun, was jetzt eben jetzt getan werden muß, täme nicht unwesentlich in den

Verdacht, aus irgend welchen Gründen, die mit dem Wiederaufbau der Wirtschaft nichts zu tun haben, absichtlich Bankrottspolitik zu treiben.

Wenn der Forderung Seipels nach Auflösung der Sozialisationskommission Rechnung getragen werden sollte, dann hängt selbstverständlich Dr. Otto Bauer mit seiner Stellung als Staatssekretär in der Luft, denn, wenn es keine Sozialisationskommission mehr gibt, gibt es auch keinen Präsidenten derselben und keinen Staatssekretär für die Sozialisierung. Seipel sagt ausdrücklich, für einen solchen Staatssekretär müßte die Sozialisationskommission das Fundament abgeben. Kurz, des langen Artikels ganzer Sinn ist: Dr. Seipel verlangt den Rücktritt Bauers als Staatssekretär und damit seinen Austritt aus dem Kabinett. Es ist wahrscheinlich, daß Dr. Seipel diese Forderung nicht aufgestellt hätte, wäre er nicht dabei des Rückhaltes zum mindesten einer größeren Anzahl seiner christlichsozialen Gesinnungsgenossen sicher. Dr. Seipel gehört mit Dr. Matzka, Rumpsch, Hainel u. a. zu den Führern der radikalen Richtung in der christlichsozialen Partei. Während der rechte Flügel, der unter Führung des Präsidenten Hauser steht, sich bemüht, das Einvernehmen zwischen Sozialdemokraten und Christlichsozialen, die ja heute gemeinsam die Mehrheit der Nationalversammlung bilden, aufrecht zu erhalten, scheuen Seipel und Genossen auch vor Vorwürfen gegen die Sozialdemokraten nicht zurück. Zu diesen Vorwürfen gehört auch der gegen Bauers Stellung gerichtete Artikel. Wir werden sehen, welche Folgen derselbe zeitigt.

Wohl infolge des Seipelschen Artikels waren in parlamentarischen Kreisen Gerüchte von der bevorstehenden Auflösung der Sozialisationskommission verbreitet. Demgegenüber wird betont, daß diese Gerüchte „zumindest verfrüht“ seien. Die von der Regierung in Aussicht genommene Etappe der Sozialisierung ist allerdings abgeschlossen. Die eingebrachten Gesetzesentwürfe sind durchgearbeitet. Ihre Grenzen wurden in der Regierungserklärung vom 21. Mai festgelegt. Nach der Ansicht unterrichteter Kreise wird das Problem der Sozialisierung und die Frage des Weiterbestehens der Sozialisationskommission anläßlich der Verhandlungen aufgeworfen werden, die der Staatskanzler nach seiner Rückkehr aus St. Germain mit den Parteien über den Aufbau der Friedenswirtschaft führen wird.

Die Republik Deutschland.

Das Ultimatum an Deutschland.

Das neue Ultimatum an Deutschland in bezug auf die Anschlussfrage ist, wie Agence Havas berichtet, von dem Räte der Alliierten einstimmig angenommen worden. Es wird im Laufe des heutigen Tages Deutschland zugehen. Pariser Blätter melden, daß Marshall Foch Paris verlassen hat. Er hat dem „Temps“ und dem „Echo de Paris“ zufolge in der Samstagsitzung des Alliiertenrates die militärischen Vollmachten der Alliierten erhalten, die in Kraft zu treten haben, falls Deutschland das Ultimatum der Alliierten in der Anschlussfrage nicht vorbehaltlos annimmt.

Die „Daily Express“ meldet aus Paris: An den möglicherweise gegen Deutschland notwendig werdenden militärischen Maßnahmen werden sich französische und englische Truppen beteiligen. Die militärischen Maßnahmen der Alliierten werden sich auf die neutrale Zone beschränken. Die Kosten der notwendigen militärischen Maßnahmen werden Deutschland auferlegt werden.

Neue Ansuchen in Oberschlesien bevorstehend.

Von einer amtlichen Stelle wird der „Neuen Berliner Zeitung“ mitgeteilt: Die jüngsten Nachrichten aus Oberschlesien lassen erkennen, daß mit einer Wiederaufnahme des Aufstandes zu rechnen ist. Die gesamte polnische Organisation ist ständig am Werke. Die Absicht des neuen Aufstandes geht offenbar dahin, eine frühere als die geplante Besetzung Oberschlesiens durchzuführen. Die Polen rechnen nämlich damit, daß in diesem Falle die bevorstehende Abtretung in Oberschlesien zu ihren Gunsten beeinflusst werden dürfte. Die preussische Regierung wird aber diesem Plane die Spitze abbrechen müssen. In der bevorstehenden Tagung der preussischen Landesversammlung wird die Regierung den Gegenstand einbringen, der Oberschlesien die Provinzialautonomie gibt.

Wie die Telegraphenagentur erfährt, ist General Dupon, der sich nach Krakau begeben hatte, von dort nach Katowitz zurückgekehrt. Er hatte eine Versprechung mit einem Generalstabsoffizier des 4. Armeekorps, von dem er sich Aufklärung über die nötige Stärke der interalliierten Truppen bei der Besetzung Oberschlesiens geben ließ. Wie verlautet, dürfte General Dupon morgen Oberschlesien verlassen. Zwei Generale der Kommission begeben sich in Begleitung eines japanischen Hauptmanns nach Berlin.

Die Tschechen.

Minister als Hahndrucker.

Der tschechische Minister hat ein wertvolles Mitglied verloren, den Eisenbahnminister Striberny. Das hängt mit den Enthüllungen, die jüngst im Prager Stadtrat über eine unangenehme Spielerraffäre gemacht wurden, zusammen. Ein Beamter der städtischen Viehmarktkasse namens Mestek hatte über eine Viertelmillion Kronen veruntreut und im Hahndrucker verloren. Unter den Mitspielern befanden sich, wie damals schon gesagt wurde, zwei aktive tschechische Minister, und zwar sollen dies Ackerbau- und Eisenbahnminister Striberny sein. Letzterer hat nun seine Entlassung gegeben, die auch von Masaryk angenommen wurde. Präsident Masaryk hat dem Minister Striberny in einem Handschreiben für seinen Schritt gedankt, mit dem er der Regierung und dem tschechisch-slowakischen Staat die Lage erleichtert habe. Herr Prajsek allerdings läge hartnäckig zu sein und zieht offenbar seine Ministerstellung dem schönen Bewußtsein, der Regierung die Lage erleichtert zu haben, vor.

Wie die Deutschen in deutschen Städten behandelt werden.

Was sich die Tschechen auch in fast rein deutschen Städten Böhmens in ihrer Herrschaft erlauben, zeigt folgende Nachricht: Bei der vom 7. bis 8. in Komotau stattgefundenen 25. Hauptversammlung des Bundes der Deutschen in Böhmen hatte die dortige Bezirkshauptmannschaft den Gebrauch von deutschen Farben und Rappen und Bändern und die Ausschmückung der

Straßen und Plätze mit Ausnahme des Festplatzes untersagt. Die Komotauer Stadtvertretung erhob bei der Prager Regierung Protest gegen diese Einschränkung und vernachlässigte sich dagegen, daß die Deutschen als Staatsbürger zweiter Ordnung behandelt werden. In diesem Protest, der in ganz Komotau angehängt wurde, wird darauf hingewiesen, daß die kleine tschechische Minderheit in dieser deutschen Stadt fortgesetzt Feste und Aufzüge ohne Störung durch die Deutschen veranstaltet. Die Prager Regierung hat es nicht der Mühe wert erachtet, auf diesen Protest eine Antwort zu erteilen.

Wilson redet.

Im amerikanischen Senat besteht bekanntlich eine heftige Opposition gegen die Ratifizierung eines Völkerbundes, die Herr Wilson aus Paris mitgebracht hat, wie überhaupt gegen die unerhörten Friedensbedingungen von Versailles. Die oppositionellen Senatoren wollen Propaganda für ihre Anschauungen durch das Land machen. Wilson verfuhr es nun, ihnen zuvorzukommen und reist und redet bereits. In Indianapolis hat er seinen Hörern die überragende Mitteilung gemacht, niemand glaube, daß der Völkerbund Kriege unmöglich machen werde. Er erwarte aber von ihm, daß er sich höchst unwahrscheinlich machen werde. Die wichtigste Bestimmung sei in jeder Hinsicht das Versprechen, daß Mitglieder innerhalb von zwei Monaten nach dem Ausbruch eines Streites keinen Krieg erklären. Eine solche Bestimmung hätte den Weltkrieg verhindert. In seiner in St. Louis gehaltenen Rede hat Wilson wieder erklärt, daß der Völkerbund ohne die Vereinigten Staaten eine Affäre und kein Völkerbund wäre. Ziehen sich die Vereinigten Staaten zurück, so wird es bald wieder Krieg geben. Nehmen die Vereinigten Staaten am Völkerbund teil, so gibt es keinen Krieg mehr. Weiter erklärte Wilson, er sei gegen die geheimen Verträge Großbritanniens und Frankreichs. Er hoffe, daß es unter dem Völkerbund keine geheimen Verträge geben werde.

Darüber, daß er in Paris alle seine Grundsätze einfach fallen ließ, scheint sich Herr Wilson aber trotz vieler Reden noch nicht ausgesprochen zu haben.

Tagesneuigkeiten.

[Staatssekretär Mayer verläßt Deutschösterreich.] Wie wir erfahren, hat der frühere Staatssekretär für Heerwesen Mayer, der zuletzt Leiter des deutschösterreichischen Kriegsgefangenen- und Zivilinterniertenamtes war, Wien verlassen und ist vorerst nach Salzburg abgereist. Er wird nicht mehr auf seinen bisherigen Posten zurückkehren, sondern in seinem bisherigen Heimatsort, der jetzt zur Tschechoslowakei gehört, Aufenthalt nehmen. Ex-Staatssekretär Mayer ist bekanntlich vor einiger Zeit, als er sich dienstlich in Böhmen aufhielt, von tschechoslowakischen Organen aus politischen Gründen angehalten worden und dann doch nach Deutschösterreich gelangt. Als Nachfolger Mayers im Kriegsgefangenenamt kommt Militär-Oberintendant Werner-Rahl, der jetzt das Amt leitet, in Betracht. Von anderer Seite wird Statin Rajcha als Nachfolger Mayers genannt.

[Die freigelegte bayerische Regierung.] Wie uns aus München gebracht wird, bracht die Presse der U. S. P. zwei amtliche Schreiben ab, in denen die bayerische Lebensmittelliste (unterschieden Dr. Reymann und das zweite Schreiben: Dr. Fischer, beides Oberregierungsräte) dem von Garmisch nach Wien verlegenden Generalmusikdirektor Richard Strauß die Erlaubnis erteilt, 100 Pfund Schmalz, 150 Pfund Zucker, 300 Pfund Mehl und 500 Eier mit auszuführen. — Die Verantwortung für die Richtigkeit dieser Meldung glauben wir den Blättern der U. S. P. überlassen zu müssen.

[Kaiserbüfenerfah.] Im „Rastatter Tageblatt“ war kürzlich zu lesen: „Das Alte stirbt... Der jetzige erlangene Verfassung entsprechend, daß die Kaiser- und Büsten der früheren Machthaber an öffentlichen Stellen zu beseitigen seien, wurde jetzt auch die auf dem Balkon des Rathauses hier stehende Büste des Kaisers Wilhelm II. entfernt. Die Büste des alten Großherzogs Friedrich I. wurde dafür in der Mitte des Balkons aufgestellt.“ Die Geschichte erinnert einigermassen an die alte Anekdote von der Republik mit dem Großherzog an der Spitze.

[Aktien um 200.000 K bei der Anglo-Oesterreichischen Bank in Wien.] Bei der Anglo-Oesterreichischen Bank in Wien, 1. Bez., Strauchgasse Nr. 1, wurde vor einiger Zeit die peinliche Entdeckung gemacht, daß Aktien im Werte von mehr als 200.000 K verschwunden seien. Unter dem dringenden Verdachte, sich diese Aktien angeeignet zu haben, ist der ehemalige Beamte dieser Bank Leo K., 2. Bez., Kurzbaugasse Nr. 6 wohnhaft, verhaftet und dem Landesgericht eingeliefert worden.

[Der erste englische Luftmarschall.] König Georg V. hat, wie amtlich in London verlautet wird, die neu geschaffene höchste Würde im Heeresluftwesen, die des Luftmarschalls (Vize-Marschall), dem Sir S. Trechard verliehen.

[Ein Stierfechter als Gouverneur.] Madrid. Luis Mazzantini, vor einem Vierteljahrhundert einer der berühmtesten Stierfechter Spaniens, gab vor etwa zehn Jahren, nachdem er ein ansehnliches Vermögen erworben, diesen gefährlichen Beruf auf. Während die meisten Stierfechter von allerniedrigster Abstammung sind und keinerlei Bildung besitzen, war Mazzantini, als der Sohn eines höheren Eisenbahnbeamten, in seiner Jugend in die Schule gegangen und konnte richtig schreiben, was in Spanien nicht gerade häufig ist. Da es ihm nicht behagte, sich ganz in Privatleben zurückzuziehen, so bemühte er seine Popularität, um in Madrid die Stadtratswürde zu erringen und brachte es sogar zum Unterbürgermeister, als welcher er, was hierlands auch ziemlich ausnehmend ist, die öffentlichen Gelder in intelligenter Weise verwaltete. Vor kurzem nun ist er zum Provinzialstatthalter, zum Gouverneur von Guadalupe ernannt worden, und wird dort wahrscheinlich ebenfalls verständlich fungieren, wie einst Sancho Panza lobesam auf der Insel Barataria. Er dürfte noch sogar Minister werden. Die Regierung braucht eben einen Mann, der es versteht, den Stier bei den Hörnern zu fassen.

[Amerikanische Buhpredigt gegen Europa.] Ein düsteres Bild von den heutigen Zuständen in Europa und besonders in London malte einer der führenden amerikanischen Rechtsanwältinnen O. F. Hersey, der in den letzten Monaten die wichtigsten Zentren der alten Welt bereist hat, über seine Eindrücke in der englischen Hauptstadt einen Vortrag hielt. „Daneben leuchtet hell auf jedem Herd

in Europa, obwohl die Herzen der Menschen zerrissen sind und die Seelen betrübt wie nie zuvor, findet man doch nirgends in Europa eine Stimmung ernster Einfuhr und würdevoller Trauer. Der Geist vielmehr, der gegenwärtig überall herrscht, ist der des alten Spruches: „Lach uns tanzen und guter Dinge sein, denn wir müssen morgen sterben.“ Von London sagte der Amerikaner: „Ich möchte kein Volk nach den paar Hunderttausend verkommenen und vererbten Menschen beurteilen, die man auf den Straßen sieht. Aber ich habe in London nirgends einen guten Geist gefunden. Ich bin zwar nie in Sodom und Gomorra gewesen, auch nicht im alten Babel, aber es genügt mir, in London gewesen zu sein, und wenn ich in seiner Schilderung Londons die Stadt „einen Blatz gleich der Hölle“ nenne, so glaube ich, ich würde die Hölle vorziehen. Aus allen Hauptstädten Europas kommen die gleichen Berichte. Geld und Geist haben ihren alten Wert verloren. Ueberall herrscht der Jazz, Jazz-Reider und Jazz-Gedanten, Jazz-Moral und Jazz-Politik. Auf den französischen Plätzen, die überfüllt waren, wie nie zuvor, sah ich als neueste Mode der Frauen, wie sie ohne Strümpfe mit nackten Beinen einhergingen. Die Wahrheit über Europa würde in Amerika nur Grauen hervorrufen.“ Im übrigen ist Herber der Ansicht, daß kein europäisches Land irgendwelche Zuneigung für die Vereinigten Staaten empfindet und daß die Friedenskonferenz die schlimmsten Aussichten für die Zukunft der Welt geschaffen hat; der Völkerverbund werde sich „als ein Felsen Wacker“ erweisen.

Verbot von Kornblumen und schwarz-rot-gelben Fahnen. Sonntag findet in Leimeritz ein großes Bezirksfest zugunsten der Heimbeförderung unserer Kriegsgefangenen statt. Die politische Behörde hat nun den Vorstand der Aktion vorgeladen und ihm mitgeteilt, daß am Sonntag das Tragen von Kornblumen und die Benutzung von schwarz-rot-gelben Fahnen anlässlich des Festes von der Behörde strengstens untersagt wurde und die Bevölkerung auf dieses Verbot aufmerksam zu machen ist.

Eine Prüfung für Minister. Die Engländer legen großen Wert darauf, daß die Sparsamkeit, die Lloyd George in seiner letzten großen Rede gefordert hat, zunächst einmal von der Regierung selbst in strengster Weise durchgeführt werde, und mannigfache Vor schläge sind in dieser Hinsicht gemacht worden. Eine originelle Forderung, die in den „Daily News“ erhoben wird, ist, daß die Minister nicht nur vor dem Parlament in ziemlich humoristischer Weise Rechenschaft über ihre Verwaltung ablegen, sondern daß jeder Minister alljährlich durch eine besondere Kommission einer eingehenden Prüfung unterzogen werde. Er soll sich dann im Kreuzverhör darüber ausweisen, ob er in seiner Verwaltung und in seinem Ministerium auch wirklich gespart hat.

Wenn wir daselbe tun, so ist es nicht daselbe. Unter diesem Titel schreibt die „Tribuna“: Die Knöpfe zu unseren Soldatenuniformen haben Prager Firmen zu 42 Heller. Wiener zu 43 d. d. Heller. Paris zu 8 Centime und Berlin zu 2 Pfennig offeriert. Unsere Industrie konnte wegen deruerung der Rohstoffe und der Höhe der Löhne nicht konkurrieren. Wird es so weiter gehen, dann werden wir bald exportieren: Menschenmaterial.

Aus der „Wiener Zeitung.“ Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Vollzugsanweisung des Staatsamtes für Heerwesen im Einvernehmen mit den beteiligten Staatsämtern betreffend die Durchführung der Unterhaltungsbeiträge. Novelle. Weiter wird eine Vollzugsanweisung des Staatsamtes für Finanzen betreffend Änderungen in der Organisation der Finanzverwaltung veröffentlicht.

Tagesskalender.

Donnerstag den 11. September. Katholiken: Vemilian. Protestanten: Protus. Sonnenaufgang 5 Uhr 36 Minuten. Sonnenuntergang 6 Uhr 19 Minuten.

Mitternacht vom 10. September.

	Sinner Höhe	Wetterhöhe	Wasserstand
5 Uhr abends	754 mm	778 mm	90 mm unter Null
8 Uhr früh	755 mm	779 mm	90 mm
12 Uhr mittags	754 mm	778 mm	94 mm

Thermometer vom 9. September 4 Uhr nachmittags bis 10. September 4 Uhr nachmittags: Maximum + 23° C. (+ 17° N.). Minimum + 10° C. (+ 8° N.). — Südliche Schwinde: Herrenabteilung 15° N., Damenabteilung 15° N. — Regen: Wasser 18° N. — Linz: Heiter.

Mitternachtslegende. Wien, 10. September. Beschlende, später zunehmende Bewölkung, Neigung zur Gewitterbildung. Temperatur wenig verändert, Ostwinde mit wachsender Stärke vorausichtlich.

(Verammlungen, Konzerte usw.) Halb 3 Uhr nachmittags Trabrennen. — 4 Uhr nachmittags Märchenoperette Freitag im Kaufmännischen Vereinshaus. — 8 Uhr abends im Redoutensaal Galspitz Bräunert-Roberti. Volkstische: geöffnet.

Zur Beachtung!

Alle Arten von Anzeigen und Einschaltungen in den kleinen Anzeiger, die für die Samstagnummer bestimmt sind, werden in unserem Hauptgeschäft und den Einzel-Verkaufsstellen nur bis Freitag mit tags, in den Verkaufsstellen in Wels und Steyr nur bis Donnerstag abends angenommen. Ans durch die Post zukommende Aufträge müssen bis Freitag mit tags in unseren Händen sein.

Nachrichten aus Oberösterreich und Salzburg.

(Veränderungen an den Staatsmittelschulen.) Der Unterrichtssekretär für Unterricht hat erledigte Beiratsstellen an Staatsmittelschulen verlassen: Dem am Staatsgymnasium in Linz in Verwendung stehenden Prof. Dr. Hermann Ficher eine Stelle an dieser Anstalt; dem Professor des Staatsgymnasiums Freistadt Franz Autengruber eine Stelle am Staatsgymnasium in Wien, 5. Bez.; dem Professor der Staatsrealschule und des Staats-Reformgymnasiums in Wien, 8. Bez., Dr. Heinrich Brunmayr eine Stelle an der Staatsrealschule in Linz; dem an der Staatsrealschule in Steyr in Verwendung stehenden Professor Dr. Hans Commedia eine Stelle an der Staatsrealschule in Linz dem an der Staatsrealschule in Salzburg in Verwendung stehenden Prof. Dr. Anton Fuchs eine Stelle an dieser Anstalt; dem Professor an der Staatsrealschule in Bergreithenlein Dr. Josef Firdyogl eine Stelle an der Staatsrealschule in Linz; dem an der Staatsrealschule in Linz in Verwendung stehenden Professor Karl Rainrath eine Stelle an dieser Anstalt; dem an der Staatsrealschule in Salzburg in Verwendung stehenden Professor Dr. Rudolf Sengibrecht eine Stelle am Staats-

gymnasium in Wien, 12. Bez.; dem Professor am Staatsgymnasium in Lundenburg Dr. Josef Willgattner eine Stelle an der Staatsrealschule in Salzburg. Der Unterrichtssekretär für Unterricht hat weiter zu wirtlichen Lehrern ernannt den Karl Egl der Staatsrealschule in Telfen für die Staatsrealschule in Linz, ferner die Supplenten Dr. Johann Mayr vom Staats-Reformgymnasium Rufftein für die Staatsrealschule in Linz und Dr. Josef Bollmann der Staatsrealschule in Salzburg für diese Anstalt.

(Ernennung.) Das Staatsamt für Finanzen hat den Oberwachen des Pünzierungsamtes in Linz Ing. Günter O e r r e zum Vergarte in diesem Amte ernannt.

(Dreißigjähriges Jubiläum.) Am 12. d. M., das ist an ihrem Namenstag, begeht Fräulein Marie Bauchinger, Lehrerin an der Mädchenschule auf dem Römberg in Linz, ihr dreißigjähriges Jubiläum an einer Schule, denn die heutige Römbergschule ist die Fortsetzung der ehemaligen Altkinder- und Mädchenschule, an der die genannte Lehrerin am 12. September 1889 ihre Linz-Lehrzeit begann. Glück und Segen der allbeliebten Lehrerin noch für viele Jahre! Diesen Wunsch bringen herzlich neben den Berzietanen auch die vielen ehemaligen Schülerinnen und deren Eltern der überaus pflichtgetreuen Lehrerin zu ihrem Jubeltage dar.

(Ehrung eines Feuerwehrjubilars.) Steyr. In der am 6. d. M. stattgefundenen Monatsversammlung wurde dem Kommandanten-Stellvertreter und Obmann des Feuerwehr-Bezirksverbandes Steyr Leopold Haller als letzten überlebenden Gründers der freiwilligen städtischen Feuerwehr Steyr vom Jahre 1864 durch den Kommandanten Hans Wolfartsberger mit einer ehrenden Ansprache das Ehrenpionat des o.ö. Feuerwehr-Landesverbandes für 50jährige Dienstzeit überreicht.

(Vermählungen.) In Linz fand am 8. d. M. die Vermählung des Fräulein Marianne Euber, Tochter des Kettenfabrikanten Josef E. Stüber, mit Herrn Franz Dirringer, Kaufmann, statt. — In der Pfarrkirche zu Eferding fand am 9. d. M. die Trauung des Herrn Mag. Obermayr, Galtshofbesitzer in Eferding, mit Fräulein Therese Wöb, Galtshofbesitzerin aus Santt Agatha bei Wagnersdorf, statt. — In Freistadt fand am 3. d. M. die Vermählung des Fräulein Aloisia Wagner, Hausbesitzerin, mit Herrn Johann Wöb, Amtsdiener beim dortigen Steuerreferat, und des Fräulein Leopoldine Wagner, mit Herrn Karl Rogl, Malermeister in Freistadt, statt. — Am 11. d. findet in der Peter und Pauls-Kirche in Wien, Erdbergerstraße, die Vermählung des Fräulein Karla Fürst, mit Herrn Attilio Bleibtreu, statt.

(Todesfälle.) In Linz starben: Am 8. d. Herr Anton K a h m a y r, Schneidermeister, im 62. Lebensjahre. — Am 9. d. Frau Marie Göschl, Private, im 74. Lebensjahre. Leichenbegängnis Donnerstag um 1/4 Uhr vom Friedhofe aus. — Herr Johann Königkreiter, Werkmeister der Tabakfabrik, im 56. Lebensjahre. Leichenbegängnis am Donnerstag um 4 Uhr von der Friedhofseichehalle Urfruh aus. — Am 10. d. im Kloster der Kreuzschwestern die Kandidatin Christine Heffenberger im 21. Lebensjahre. Leichenbegängnis Freitag um 1/4 Uhr vom Kloster in der Wurmritze aus. — Fräulein Marie Köpferdorfer, Hilfsarbeiterin der Buchdruckerei des Präseserines, im 21. Lebensjahre. Leichenbegängnis Samstag um 3 Uhr von der Friedhofseichehalle aus.

Ferner starben: Am 8. d. im Weller Krughaushaus Herr Rudolf K u h l, Eisendreher in den Titania-Werken, im 29. Lebensjahre. Ungefähr zehn Tage zuvor starb dessen Mutter, die Hebamme Karoline K u h l, beide wurden Opfer der Ruhr. — In Buchheim am 6. d. Frau Karoline Greifeneber, Gemeinbedienstet, im 29. Lebensjahre; am 9. d. Frau Marie Laggerie, Kaufmannsgattin. Frau Laggerie, die ihrer Niederkunft entgegen sah, ist erkrankt.

(Von unserem Friedhofe in Nikolsdorf.) Ein Heimkehrer schreibt uns: Das ehrende Gedenten, das Ihr Blatt wiederholt Dr. Burgard Breiter widmete, der in selbstloser Weise als Arzt und Kamerad in aller Not in Nikolsdorf (Offizieren) aushalf, erfüllten mich mit Genuß und Freude. Es sei mir gestattet, auf ein noch unerwartetes großes Verdienst dieses edlen Mannes hinzuweisen: Im Frühjahr 1916 auf der Durchreise in Nikolsdorf (den Weg nach der Heimat suchend, im Wege des Sanitäts- und Vergehungsaustausches) hatte ich zwar nicht Gelegenheit, Dr. Breiter persönlich kennen zu lernen, wohl aber erfuhr ich von den Erfolgen seiner aufopfernden Tätigkeit und der kameradschaftlichen Liebe von und zu ihm. Während meines kurzen Aufenthalts kam ich, als einige verlorbene Kameraden zu Grabe getragen wurden, auf den dortigen wohlgepflegten deutsch-österreichisch-ungarisch-türkischen Soldatenfriedhof und sah das schöne Friedhofsentmal. Ein Monumentalobelisk mit deutscher, ungarischer, türkischer und russischer Inschrift, von einem mannlichen Eilegitter umfrießt und mit Blumengewächsen reich umgeben. Heimlicher Hände Fleiß hat das Wert unter dem Schutze und der Leitung Dr. Breitners zustande gebracht. Hoch ragt es über die Massen- und Einzelgräber zum dauernden Andenken an unsere dort befallenen Brüder und zum Wahrzeichen deutscher Kultur und Schicksalskraft für die sich dort vereinigenden russischen, chinesischen und japanischen Kämpfer. Das ergreifend schöne Denkmal mag den Angehörigen, die ihre Lieben dort schlafen müssen, sagen, daß diesen Armen ein würdiger Ruheort war. Heimats- und Heimkehrers Dant dem edlen Manne Dr. Breiter. Möge er zum Wohle unserer noch dort Verbauten aushalten und dann glücklich seine Heimat wieder finden.

(Günstige Reisegelegenheit nach Salzburg und zurück.) Die Staatsbahndirektion teilt uns mit: Freitag den 12. d. verkehren ausnahmsweise in der Strecke Linz — Salzburg und zurück Personenzug 511 (Linz ab 7.05 vormittags, Salzburg an 12.35 nachmittags) und Schnellzug 210 (Salzburg ab 2.45 nachmittags, Linz an 5.17 nachmittags). Beide Züge führen Wagen aller drei Klassen und sind allgemein benutzbar.

(Die Kohlennot — eine Warnung!) In Prag empfangt heute der Präsident die Deputation der Stadt Wien und der Vertrag über die Kohlenlieferung wurde abgeschlossen. Der Präsident wurde gebeten, die Sache zu unterstützen. Er erklärte die schwierige Lage in Wien „angenehm“, jedoch sei in Prag keine überflüssige Kohle vorhanden, so meidet der Drabt vom 6. September. Die Deputation mit dem Wiener Vizebürgermeister Emmerling an der Spitze fuhr wieder einmal nach Prag um Kohle waldfahren, wie

man fromme Landleute im Sommer um einen Regen eine Bittprozession arrangieren sieht, so werden in Zukunft allmonatlich aus Deutschösterreich Bittgänge in alle Gegenden veranstaltet werden müssen. In Deutschland werden wir als letzten Rettungsanker noch hin und wieder etwas bekommen, aber auch dort zieht das Gelpent der Kohlennot auf, und selbst im freigedigen England ging der Kohlenbergbau in einer Woche um ein Bedeutendes zurück. Ein anderes Telegramm aus Mährisch-Odra berichtet über die tschechoslowakische Kohlenproduktion: „Gestern fanden hier Beratungen von etwa 300 Vertrauensmännern der Arbeiterschaft des Odrauer Kohlenreviers über dringende Fragen, besonders über die Kohlenförderung, statt. An den Beratungen nahm auch Minister für öffentliche Arbeiten Haml teil, der die Ernährungs- und wirtschaftlichen Verhältnisse besprach und betonte, es müsse viel gearbeitet werden, um alles, was der Krieg vernichtet hat, wettzumachen. Die Industrie der tschechoslowakischen Republik warte auf Kohle. Mit Industrie-Erzeugnissen solle die Handelsbilanz verbessert werden.“ Die tschechoslowakische Industrie wartet auf Kohle und Wien wartet, wie im Krieg in Gebud gelibt worden durch das Anstellen um alle Kleinigkeiten, also werden wir warten, ob sich die Kohlenlage „erleichtern“ wird, wie der schöne Ausdruck heißt. Die Kohlenkrise bedeutet aber für unser gesamtes wirtschaftliches Leben den Ruin, und deshalb ist heute schon an Sparmaßnahmen erinnert. Die Wasserkräfte Oberösterreichs sind für unsere Beleuchtungsfrage in Linz eine große Hilfe, aber die meisten Straßen haben Gasbeleuchtung, die heuer wohl schwach leuchten wird, was für lichtlose Elemente der einzige Vorteil sein dürfte. Die Brüder im Reich sind ja auch die Sklaven der Sieger geworden, und eine Drahtmelung aus Baden-Baden vom 5. September lautet: „Folgende Nachricht geht dem Berner Berichtsfatter der „Radischen Volkszeitung“ indirekt aus Paris zu: Der Oberste Rat der Alliierten hat am letzten Samstag in einer geheimen Sitzung beschlossen, falls Deutschland die vorgeschriebene Menge Kohle bis zum 31. Dezember 1919 nicht vertragsmäßig abliefern, ihm am 1. Jänner 1920 eine Note zu überreichen, in der mitgeteilt wird, daß die Lebensmittelzufuhr für Deutschland aufs neue unterbrochen wird. Ferner wird in der Note verlangt werden, daß die neunstündige Arbeitszeit der Bergarbeiter sofort in Deutschland einzuführen ist. Endlich behalten sich die Alliierten vor, die deutschen Kohlengebiete zu besetzen.“ Also unsere Hoffnung, daß der „große Bruder“ helfend beistimme, ist wohl sehr schwach. Mit den Bestimmungen über die Sparmaßnahmen für Stadt und Land dürfte aber bald begonnen werden, denn der Winter steht vor der Tür, wenn auch noch ein schöner Herbst zu erwarten ist, dem vor allem ein milder Winter folgen möge, so drängt doch die Zeit, um rechtzeitig gegen alle Zwischenfälle gerüstet zu sein. Der Winter wird auch noch weitere Verkehrsbeschränkungen bringen, bedingt durch die Kohlennot, und wahrscheinlich noch andere unangenehme Erscheinungen, die mit dieser zu erwartenden Transportkrise zusammenhängen werden.

(Erhöhung der Bierpreise!) Ueber Beschluß des o.ö. Landeswirtschaftsrates vom 2. d. M. haben für Bier oberösterreichischer Herkunft nachstehende Höchstpreise zu gelten: 1. Fabrikpreis: Für einen Hektoliter lichte oder dunkles Bier ab Brauerei 124 K. 2. Ausschankpreis: Für 1 Liter lichte oder dunkles Bier 1 K 80 h, für 1/2 Liter lichte oder dunkles Bier 90 h, für 0.3 Liter lichte oder dunkles Bier 60 h, für Flaschenbier in 1/2 Liter-Abfüllung 1 K.

(Zu den Arbeiterkündgebungen in Bad Ischl) wird uns von dort noch telephoniert: Die Liste der Forderungen, die die Arbeiterkchaft Dienstag dem Bürgermeister überreichte, verlangt außer schleuniger Beschaffung von Brot und Wehl die Regelung der Tabakfrage, Einstellung des Brotbezuges von Selbstverforgern, Veröffentlichung der Strafentrisse wegen Schleichhandels, den Arbeitszwang für betannte Schleichhändler, endlich die Umfonsitierung des Gemeindevirtschaftsrates. — Zu gleicher Zeit fanden sich auch die Forstarbeiter im Forst amte Bad Ischl mit der Forderung ein, daß die Forst- und Salinarbeiter in allen Fragen solidarisch vorgehen können, sowie daß die Gemeindegagd erweitert werde. Da Forstmeister Dr. Neumann keine bestimmte Zusicherung bezüglich der Jagerweiterung geben konnte, stellten die Forstarbeiter die weitere Forderung, den genannten Forstmeister seines Amtes zu entsetzen.

(Tod in den Bergen.) Zum Absturz des Bergführers Funke wird uns aus Bad Ischl noch telephoniert: Funke war Schuhmacher und von der russischen Front in seine Heimat zurückgekehrt; eine Nervenlähmung der rechten Hand machte ihn teilweise erwerbsunfähig, weshalb er sich als Bergführer einen Nebenerwerb suchte. Am 8. d. M. führte er zwei Damen auf den Dachstein. Auf der Spitze waren etwa 40 Touristen versammelt, so daß die kleine Fläche gedrängt voll war. Funke war gezwungen, etwas obseits zu treten; im nächsten Augenblick stürzte er mit einem Aufschrei über die Nordwand. Der Tod ist infolge Zerkürmung des Schädels sofort eingetreten. Bergführer brachten die Leiche zur Simonshöhe, worauf sie in der Dachsteinkapelle aufgebahrt wurde. Die Beerdigung erfolgt am Hallstätter Friedhofe.

(Ein Kind ertrunken.) Bad Ischl (Fig.-Ber.): Das dreijährige Söhnchen des Salinararbeiters Leopold Pilz, das am 8. d. M. mit anderen Kindern am Ufer des Hallstätter Sees spielte, stürzte ins Wasser und ertrank. Die Leiche wurde bei der Seefläche geborgen.

(Eine Viertelmillion von Kasseinbrechern gestohlen.) In der Nacht zum 7. d. M. wurde in Wien in die Büroräume einer Firma im 1. Bezirk, Wieselgasse 6, eingebrochen und aus einer eisernen Kasse mehr als 200.000 K. Barunter mehrere 10.000 K-Moten gestohlen. Die Gauner haben die Türfüllung der im ersten Stockwerke gelegenen Büroräume herausgeschitten, die Schloßer der Kasse bloßgelegt und dann die Kasse aufgesprengt. Auf die Ergreifung der Diebe ist eine Belohnung von 10 Prozent ihrer Beute ausgesetzt. Möglicherweise sind die Diebe durch Linz gesücht. Tatsache ist, daß in der Nacht zum 9. d. M. am hiesigen Staatsbahnhof ein etwa 28jähriger Mann (groß, schlant, mit schämdem Gesicht, dunkel etwas getrauten Haare, schwachen Schnurrbart, bekleidet mit modernen braunem Hut mit herabgebogener Krempe und braunem Zellstoffmantel) beobachtet wurde, der hier eine 10.000 K-Rote wechseln wollte. Der Mann fuhr in der Richtung Salzburg weiter und trug eine braunlederne Handtasche, in welcher ein großes Paket Banknoten

sichtbar war. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß der Mann mit dem Diebstahl in Wien in Verbindung steht. (Namensänderung.) Frau Johanna Potonic, (gestern irrtümlich Potonic genannt) Hausbesitzerin in Albstadt, wurde die Änderung ihres Familiennamens in Steiner bewilligt.

(Nationalsozialistische Arbeiterpartei Deutschlands.) Wie uns berichtet wird, findet Sonntag den 14. d. in Linz die erste Parteitagung der nationalsozialistischen Arbeiterpartei statt. Eingeladet wird dieselbe durch eine Ortsgruppenversammlung am Samstag den 13. d. M. um halb 8 Uhr abends im landwirtschaftlichen Redoutensaal, bei welcher Reichsparteiführer Doktor Walter Kießler über „Die Zukunft Deutschlands“ sprechen wird. Zu dieser Versammlung wurden alle Parteigenossen und Freunde der Bewegung eingeladen. Die nationalsozialistische Arbeiterpartei, welche erst in den Junitagen dieses Jahres in Linz und Oberösterreich Fuß gefaßt, geht in diesen Tagen daran, den Ausbau der politischen und gesellschaftlichen Organisation aller volksbewußten geistigen und manuellen Arbeiter Oberösterreichs festzusetzen. Die Bewegung strebt sich schon über mehrere Städte und Orte unseres Landes, wie Linz, Wels, Leoben, etc. aus. Die Ortsgruppe Wels hält am Sonntag den 14. d. M. im kaffeehausartigen Lokal eine Versammlung ab, in der u. a. m. über die Bedeutung der Partei für die Arbeiter in Linz und Wels berichtet wird. Der Bericht über obiges Thema sprechen.

(Gartenfest des Unterhaltungsvereins deutscher Frauen und Mädchen.) Am Sonntag den 14. d. M. findet beim Jägermayer am Greinberg ein Gartenfest statt, das der Unterhaltungsverein deutscher Frauen und Mädchen veranstaltet. Das Fest beginnt um 4 Uhr nachmittags und bietet für groß und klein reichhaltige Abwechslung von Volksbelustigungen. Selbstverständlich kommt auch für unsere Jugend der Tanz zum Vorschein; ein eigenes hergerichteter, gut gewählter Tanzboden wird das Vergnügen noch erhöhen. Herr Josef Gaffner hat in lebenswunderlicher Weise sich bereit erklärt, humoristische Vorträge für diesen Abend zu übernehmen. Das Fest findet bei jeder Wetterverhältnisse von 2 bis 3 K. im kaffeehausartigen Lokal eine Versammlung ab, in der u. a. m. über die Bedeutung der Partei für die Arbeiter in Linz und Wels berichtet wird. Der Bericht über obiges Thema sprechen.

(Penkionisten-Massenversammlungen.) Der allgemeine Staats-Penkionistenverein Österreichs in Wien veranstaltet Sonntag den 14. d. M. in ganz Österreich Massenversammlungen, um zur Bekämpfung der Penkionisten und der Minderleistung der Penkionisten die Stellung zu nehmen. Die Landesgruppe Linz hat die Penkionisten sämtlicher Kategorien, sowie die Witwen und Waisen zur Versammlung, die Sonntag den 14. d. M. um 10 Uhr vormittags im Redoutensaal auf der Promenade stattfindet, ein.

(Musikschule „Sabelstein“) In Otto Rippels Musikschule „Sabelstein“ in Linz, Donaulände 70 bis 81, Hofstraß 1, St. Georgen, gelangen mit Beginn des neuen Schuljahres als neue Kurse zur Einführung: Geige, Cello, Violoncello, Violine, Violine (Bruder-Kurs, Bräuer-Kurs), Aufzeichnungen ab 13. d. jeden Vormittags von 8 bis 12 Uhr. Unterrichtsbeginn am 16. September.

(Der dritte Trabrenntag.) Die morgigen Linzer Trabrennen teilt wieder ein Andesuchtsfahren ein, für das sechs Rennen vorliegen. Nach den Ergebnissen der beiden ersten Tage sollten „Loni W.“ und „Suli“, falls letztere mit geht, dieses Rennen zu ihren Gunsten landen. Der Kaplanhofpreis dürfte „Nordlicht“ in der Front haben; zu rechnen wird aber auch sein mit „Feldherr“, „Napoleon“ und „Quota“. Das Oberösterreichische Fahren dürfte zwischen „Loni W.“ und „Nordlicht“ liegen, denen „Suli“ wenn sie am Start erscheint, ein gefährliches Gegner werden könnte. Der Kapitanhofpreis dürfte „Nordlicht“ gewinnen, „Suli“ und „Feldherr“ die ersten Plätze belegen. Die Rennteilnahme wird die Wettbewerbler einwirken lassen, daß sich an den einzelnen Rennen mehr Pferde beteiligen als bisher, um das Interesse des Publikums für die Sache zu heben und auch die Wettstille wieder zu steigern. Nachmittags ist darauf aufmerksam gemacht, daß für die Programme den Verkäufern nur 60 h zu bezahlen sind.

(Fußballmeisterschaft von Oberösterreich.) Wels. Der neue Lebens getrennte Oberösterreichische Fußballmeisterschaft von Oberösterreich ab. Der hiesige Sportklub trat zuerst gegen Urfahr (1) und dann im Kampf um den Pokal gegen Linz (2) an. Der Wettkampf gestaltete sich, verlor auf einem abgedungen Publikum, sehr spannend und endete mit Urfahr 3:3. Am zweiten Wettkampf mit Linz (2) war das Ergebnis 2:1 zugunsten Wels. Die Resultate trugen für die Meisterschaft zu einem Punkt bei Urfahr und bei Linz. Am Montag den 8. d. M. (Freitag) fanden sich die Fußballmannschaften der Wels, der Wels, Wels und der Salzburg Sportklub (Volkswehr) gegenüber. Auch diesmal fand sich ein zahlreiches Publikum ein, wie überhaupt hier die Fußballspiele lebhaftes Interesse wegen. In der ersten Halbzeit fiel die Entscheidung zugunsten Wels mit 3:1, während in der zweiten Halbzeit die Salzburg überhaupt kein Tor mehr erzielte. Das Spiel endete 3:1 zugunsten der Wels. Am nächsten Sonntag den 14. d. M. treten sich hier im Kampf um die Meisterschaft die ersten Mannschaften der Sportvereinigungen Wels und Linz gegenüber. Da sich der hiesige Spielplatz auf dem Franz-Josef-Ring als ungeeignet erwies, werden die weiteren Fußballspiele auf dem geräumigen Trabrennpark stattfinden.

(Regatta in Deggendorf.) Am Sonntag den 7. d. M. fand in Deggendorf die Regatta des Verbandes der Ruberoreine an der obersten Donau statt, bei der der Linzer Rubererein 1. Platz und zwei weitere Plätze errang. Der Verband der Ruberoreine ging an die Spitze durch „Jel“, „Alfred“ und „Jel“ in einer gegen Wieninger vom Wilsdöfer Ruberklub ganz überlegen. Im Ungenommen-Werter war die „Jel“-Mannschaft (Hans Doppel, Ludwig Angerhofer, Gustav Zeiler, Hermann Derrlinger) vom Start weg vorne und siegte mit zwei starken Bootslängen. Da der Steuermann des „Jel“-Wieners am Regatta-Platz erkrankte, steuerte das Boot in lebenswunderlicher Weise Herr Franz Bunnhumer vom Linzer Rubererein „Willing“.

(Religionsphilosophische Vorträge.) Gmund. (Eigenbericht.) Der Innsbrucker Universitäts-Professor Dr. Klimke hielt im Kurhaus drei Vorträge ab, in denen er „Die Bedeutung der Religion für die Gegenwart“ besprach. Am ersten Abend behandelte er das Thema „Religion und Seele“, am zweiten „Religion und Wissenschaft“, am dritten „Religion und Gesellschaft“. Dr. Klimke erwarb sich bei seinen Vorträgen einen sehr hohen Standpunkt mit Wärme verknüpft, ohne in unzulässige Theorien abzuweichen. Vielmehr verstand er es, in geistreicher Weise die Ansichten und Ausprüche alter und neuerer Dichter und Philosophen zu seiner Beweisführung heranzuziehen. Daß besonders im Thema „Religion und Gesellschaft“ im Hinblick auf die Vorgänge der letzten Jahre der Redner leichte Arbeit hatte, sein Publikum für seine Auffassung zu gewinnen, ist leicht einzusehen.

(70. Gründungsfest der Liebertafel Freistadt.) Am 7. d. M. feierte der Freistädter Männergesangsverein, wie uns von dort berichtet wird, sein 70. Jügendfest. Vormittags besuchte der Verein seine Losen auf dem Friedhof, wo nach einer Ansprache des Herrn Kallina ein Trauergesang gefolgt und beim großen Kreuze ein Gedächtnis niedergelegt wurde. Nachmittags fand ein Festkonzert statt, bei dem nur Kompositionen von gebürtigen Freistädtern, Professor Reuber und Herr Bräuer Vorgesänger zur Ausführung kamen. Die Freistädter Liebertafel, die am Abend vor Kommerz, zu dieser Feier waren Gäste aus Linz, Salzburg, Wien usw. erschienen. Chorleiter Tuller errang mit seiner Chor einen großen künstlerischen Erfolg. Montag abends gab es ein Kränzchen, das sich ebenso wie das Konzert eines außerordentlichen Reichtums erfreute. Aus Anlaß des Festes war die Stadt beflaggt.

(Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands.) Am Sonntag den 14. d. M. findet in Linz die erste Parteitagung der nationalsozialistischen Arbeiterpartei statt. Eingeladet wird dieselbe durch eine Ortsgruppenversammlung am Samstag den 13. d. M. um halb 8 Uhr abends im landwirtschaftlichen Redoutensaal, bei welcher Reichsparteiführer Doktor Walter Kießler über „Die Zukunft Deutschlands“ sprechen wird. Zu dieser Versammlung wurden alle Parteigenossen und Freunde der Bewegung eingeladen. Die nationalsozialistische Arbeiterpartei, welche erst in den Junitagen dieses Jahres in Linz und Oberösterreich Fuß gefaßt, geht in diesen Tagen daran, den Ausbau der politischen und gesellschaftlichen Organisation aller volksbewußten geistigen und manuellen Arbeiter Oberösterreichs festzusetzen. Die Bewegung strebt sich schon über mehrere Städte und Orte unseres Landes, wie Linz, Wels, Leoben, etc. aus. Die Ortsgruppe Wels hält am Sonntag den 14. d. M. im kaffeehausartigen Lokal eine Versammlung ab, in der u. a. m. über die Bedeutung der Partei für die Arbeiter in Linz und Wels berichtet wird. Der Bericht über obiges Thema sprechen.

(Heimkehrerfest in Gmunden.) Sonntag den 14. September findet in Gmunden ein Heimkehrerfest statt. Bei ungünstiger Witterung wurde es auf den nächsten Sonntag verschoben. Das Heimkehrerfest ist für ein Kriegereidnmal bestimmt. (Auslandspostverkehr.) Von nun an ist die Gültigkeit im Verkehr mit dem Königreich S. S. gültig. Ferner werden auf dem Wege über die Schweiz gewöhnliche und eingetragene Briefschaften jeder Art nach Bulgarien, Griechenland und nach der europäischen und afrikanischen Türkei zur Beförderung angenommen.

(Hebung des Postverkehrs in der Republik.) Wir erhalten von eingeweihter Seite folgende Auskunft: Bezugnehmend auf die Notiz „Hebung des Postverkehrs in der Republik“ möchte ich bemerken: Was in allen Betrieben, so ist nun auch endlich bei der Post die Sonntagsruhe eingeführt; wenigstens auf dem Papier; in Wirklichkeit ist eine vollkommene Sonntagsruhe beim Postbeförderungsdienst sowie teilweise auch bei der Aufgabe nicht durchführbar. Für Telegraph und Telefon besteht beim Bahnpostamt ununterbrochener Dienst, Tag und Nacht. Der Wertgegenstandsfähigkeit als integrierender Bestandteil des Postdienstes hat mit dem Telegraphendienst nichts zu tun — ist an Sonntagen auf einige Stunden des Vormittags eingeschränkt, währendes kann man doch billigerweise annehmen, daß jedermann die paar Marken bei sich hat, denn bei dem empfindlichen Kleingeldmangel muß jeder Bürger von Kleinstheft sich mit einem wahren Warteschloß als Zahlungsmittel herumschleppen. Der Dienst beim Linzer Postamt an Sonntagsnachmittagen ist auch ohne Markenverkauf ein harter, wenn er obenstehend noch von einer einzigen Kraft ausgeht; es ist daher stets ein „Parteiendeckel“ zu bemerken. Wenn schon für den Schuttschlehting die Sonntagsruhe bereits Samstag um 12 Uhr mittags beginnt, damit er sich als freier Bürger fühlen, so gönne man auch den Postkisten ihre bedingte Sonntagsruhe; sie gehören gewiß nicht zu jener Kategorie von Personen, die nichts leisten.

(Ein Flieger über dem Salzkammergut.) Wie berichtet hat das Salzammergut Sonntag Fliegerüberflug aus Wien erhalten. Der Doppeldecker, den Ingenieur Brocner von den Kaffeehäusern in Wien steuerte, landete auf einer Wiese bei Ebnsee. Der Flieger brachte, wie man uns aus Ebnsee schreibt, den ganzen Ort auf die Beine. Ein kleiner Junge, dem die Erscheinung noch ganz fremd war, machte seine Bewunderung durch die Worte laut: „Wagel mit an Automobil“. Ingenieur Brocner, der die Strecke in 1 Stunde 38 Minuten zurücklegte, hatte vor, in Ebnsee mehrere Passagierflüge auszuführen, doch mußte davon leider Abstand genommen werden. Um 16 Uhr startete er zum Rückflug, auf dem es eine Pannne gab. Er mußte bei Ebnsee landen. (Fremdenkontrolle in Salzburg.) In Salzburg und in Gmunden wurden 126 Personen ohne Aufenthaltserlaubnis festgehalten und nach dem nächsten Tage abgeführt. Linz. (Blindenstiftung.) Beim Magistrat in Linz ist eine Leibes- und Blindenstiftung für erblindete Soldaten im bermaligen Betrage von 120 K. erledigt. Anspruch auf diesen Stiftungsgeld hat ein unmittelbarer Angehöriger des Mannschaftenstandes der bewaffneten Macht, welcher infolge vor dem Feinde erlittener Verwundung oder als Folgeerscheinung einer im Kampfe mit dem Feinde erlittenen Krankheit dauernd oder vorübergehend an beiden Augen erblindet ist und welcher am 31. Juli 1918 in der Österreichischen Armee zugehörig war. Ansuchen sind bis 31. Oktober beim Magistrat Linz, Amtsstelle I (Einwohnerstelle) einzubringen.

(Zur Vermeidung von Mißbräuchen) wird mitgeteilt, daß am 4. d. M. anlässlich der Vornahme der Lebensmittelskontrolle im Zuge Nr. 218 von Linz nach Wien der Beschlagnahmeblock des Kontrollorgans Nr. 66, Johann Döcker, in Verlust geraten ist.

(Ein Schweinebraten — Hund.) Munderberg. (Eigenbericht.) Kaufe da bei einem Häusler unweit Munderberg ein Schweinefleisch, und zwar sehr billig: pro Kilogramm 65 K. Als er hineinbrachte, schmeckte es gar nicht schmeckern und ein Fachmann mußte auch den Grund zu finden: Der Schweinebraten war — Hundfleisch. Der Geprüfte erklärte die Straßengasse (Schweinebraten) am 7. d. M. wurde ein Arbeiter, der 49 Kilogramm „Hundfleisch“ in das Hotel „Willing“ brachte, der Schweinebraten vorliegt. Das Fleisch war für den Hotelier Weininger bestimmt. Am 8. d. M. wurden am hiesigen Staatsbahnhof die Niederbretter 64 wohnhaften Brüder Josef und Julius Wid wegen unbefugter Lebensmittelausfuhr nach Wien verhaftet und ihnen 5 Kilogramm Butter sowie 36 Eier beschlagnahmt. Die Brüder, sowie ihre Mutter sind bekannte Wiener Schweinebraten. Am 10. d. wurde Richard Fischmann aus Neu-Heinsdalen in Wöhring verhaftet, weil er ein neues Mannlicher-Gewehr und 7 Kilogramm Schießpulver besaß. Das Gewehr war von einem gewissen Wolfgangbauer um 30 K. das Schießpulver von einem Unbekannten um 27 K. gekauft worden. Gewehr und Pulver wurden beschlagnahmt.

(Schleichhandel.) Schöchl. (Eigenbericht.) Unsere heimischen Leute hören nicht auf, Lebensmittel zusammenzuwahren und diese dann fortzuschicken. So wurden der Fuhrwerksführer Maria Bucheder von Mattighofen bei 15 Kilogramm Butter von der Gendarmerie konfisziert und dem bekannten Schleichhändler E. Meißner von Mattighofen bei einer vorgekommenen Hausdurchsuchung über 1000 Eier. Im benachbarten Bogen werden Schleichhändler, welche von Gerichte verurteilt wurden, auch von der Kirchengasse herab genannt und vor der ganzen Gemeinde angepöbeln. Das sollte auch bei uns geschehen.

(Zahndiebe.) In der Nacht zum 9. d. M. wurde im hiesigen Staatsbahnhof aus dem Personenzug der Wiener Photographen Schwab, R. 1. ein Koffer mit Effekten im Werte von 700 K. entwendet. — In der Nacht wurde dem Fuhrwerksführer R. R. aus Ebnsee im hiesigen Staatsbahnhof die Geldbörse sowie die Briefschloß mit etwa 700 K. gestohlen. — Beim Eisenbahnzufahrtsschein in der Nacht zum 7. d. M. wurde der Kaufmannsgehilfe Rosa Jürman aus Wien aus dem Wagon eine Lederhandtasche mit Inhalt, darunter ein Brillantring im Werte von 3000 K., drei Kettepässe und fünf Blaufarbeneine vom Wittenloppischen Reisebureau, gestohlen. Die Papiere wurden im Garten des Hauses Willenstraße 25 gefunden.

(Verhaftung einer Betrügerin.) Wels. Die am 24. Dezember 1894 in Ebnsee geborene Schneiderin Stephanie Schwarz, welche sich in letzter Zeit lediglich im Schleichhandel betätigte, wurde im Juli d. J. anlässlich einer Inspektion im Kreisgericht Wels die Betrügerin der Marie Gschägl von der sie erfuhr, daß deren Eltern in Ebnsee-Gschägl im Mühlviertel wohnen. Die Schwarz kam früher als die Ehefrau aus der Haft und nützte die Kenntnis der Familienverhältnisse der Ehefrau zu einem Besuche bei deren Eltern aus, wo sie drei Tage zu Gast war und Kleider im Werte von 280 K. für die Ehefrau entlockte. Außerdem lockte sie in Wels noch den Koffer der Benannten mit Sachen im Werte von 1446 K. heraus. Die Schwarz wurde festgenommen und machte die Sachen in Wien zu Geld. Gestern kam sie nun wieder nach Wels und wurde hier von der Polizei verhaftet und dem Kreisgerichte eingeliefert.

Große Demonstrationen in Gmunden.

Gmunden, 10. September. (Eig. Drahtber.)

Im Bezirk Gmunden konnte in dieser Woche gar kein Mehl und nur die Hälfte der Brotration zur Ausgabe kommen, was in der Arbeiterchaft große Erregung hervorrief, zumal gegen die Gemeinde der Vorwurf erhoben wurde, daß sie das Mehl für die Fremden ausgegeben habe. Wie heute Vizebürgermeister Zindra von der Baggia des Rathhauses aus sagte, sei dieser Vorwurf auch tatsächlich berechtigt.

Heute um 9 Uhr vormittags zog die Arbeiterchaft von Gmunden, Altmünster, Pinsdorf, Steyrermühl, Laakirchen, Cheresenthal und auch aus Ebnsee vor dem Rathause auf und füllte den ganzen weiten Platz. Arbeiterführer und andere sozialdemokratische Redner ergriffen das Wort. Manche von ihnen konnten sich überhaupt nicht verständlich machen, weil stürmische Zurufe sie überstürzten. Der Groß der Arbeiter drückte sich in den Reihen hauptsächlich gegen die Fremden aus, deren sofortige Entfernung verlangt wurde. Der erste Redner, Vizebürgermeister Zindra, bemerkte, daß die Behörden die Fremden hereingelassen haben, sich ihrer Aufgabe aber absolut nicht gewachsen gezeigt hätten. Als er dies sagte, erhob sich stürmische Rufe: „In den See mit den Behörden!“

Und nun nahm die Versammlung einen immer erregteren Verlauf. Es wurde nach dem Bürgermeister und nach dem Bezirkshauptmann gerufen. Letzterer befindet sich heute in Bad Ischl, um dort die Bevölkerung wegen der Ernährungs Schwierigkeiten zu beruhigen, der Bürgermeister ist auf Urlaub. Dann verlangte man den Vizebürgermeister Poll. Er erklärte, daß er die gewöhnliche Erregung verheide, daß der Hunger war. Dieser Bemerkung folgten Zurufe: „Sie wissen ja gar nicht, was Hunger heißt. Sie sind ja ein ausgefressener schwarzer Bruder“. Der Stimmendrum war so stark, daß Vizebürgermeister Poll nicht weiterprechen konnte.

Für den abwesenden Bezirkshauptmann nahm sein Stellvertreter Dr. Zittowski das Wort, welcher der Menge erklärte, daß die Einstellung der Getreidezufuhr, wodurch die Sieger Deutschösterreich ihre Macht fühlen lassen wollen, schuld an der Ernährungsstrafe sei. Die Behörden hätten das möglichste zur Heranziehung der neuen Ernte getan. Wieder erklangen stürmische Rufe, wie: „Ja, für die Rußkuchen haben wir kein Benzin, aber zum Spazierfahren für die Herrschaften, da gibt es Benzin!“ Die Rede Dr. Zittowskis wurde durch spätere Zurufe andauernd unterbrochen, so daß er nicht imstande war, seine Ausführungen zu beenden. Stürmisch wurde auch die Entfernung des Bezirkshauptmannes Pachta gefordert, beglichen die des Veterinärinspektors Schrammel und des Obmannes der Ernährungssektion Gemeinderat Rotiborsti, welcher die Entfernung Dr. Zittowskis von der Bezirkshauptmannschaft, dem man zum Vorwurfe machte, daß er die Schleichhandelsangelegenheiten nicht weiter verfolge und die Schleichhändler nicht der Befragung zugeführt habe. Doktor Zittowski teilte mit, daß er die Forderung der Menge auf Abberufung des Bezirkshauptmannes Pachta der Landesregierung mitteilen werde, er wünsche aber, daß Gmunden wieder einen Bezirkshauptmann bekommen von den Qualitäten Pachtas, der so viel erreichte, wie dieser.

Es sprachen dann noch Gemeinderat Burgkaller (Sozialdemokrat), Arbeitervertreter von Laakirchen und Steyrermühl, Solbaterat Fürtbauer, der auf die „Lokalmotivität“ des Rotiborstis im Hotel „Vallée“ hinwies. Der Soldatenrat habe die Auflösung des Spitals beantragt und werde dafür einreten, daß man für die Heimkehrer in einem anderen Objekte eine Heimkehrerstation errichte. Gemeinderat Rotiborsti (christlichsozial), wollte jene Ansichten über die Ernährungsfrage vertreten, aber die Demonstranten empfingen ihn mit Gelächter und Spottrufen, daß er überhaupt nicht zu Worte kam. Ein Arbeiterführer rief: „Nachdem ihr das fleibliche Kontor der Ernährungsministers von Gmunden gesehen habt, lasse ich ihn wieder abtreten!“

Zu stürmischen Ausbruch kam die Erregung gegen die Fremden, als Bugstaller die Entfernung der Fremden in Aussicht stellte; es erhob sich stürmische Rufe: „Sofortiger Abzug! In den See mit ihnen! Wir gehen nicht früher nach Hause, bis die Fremden draußen sind!“ Ein Arbeiter beantragte, die Fremden sollen hier in Gmunden zurückfallen und so nach weggehen, wie die Soldaten von der Front. Soldatenrat Fürtbauer griff vermittelnd ein und verbürgte die schärfste Kontrolle, damit keine Lebensmittel mehr verschleppt werden können.

Schließlich richtete sich die Wut der Menge auch gegen das hiesige christlichsoziale Blatt und dessen Leiter Dr. Thomas, dessen Entfernung stürmisch verlangt wurde. Die Demonstranten sandten eine Abordnung in die Redaktion des christlichsozialen Blattes, welche eine „schärfste“ Berichterstattung über die Kundgebung forderte. Die Aussprache zwischen beiden Parteien gestaltete sich ruhig. Schließlich wurde die Entsendung einer festgesetzten Deputation an die Landesregierung und einer Deputation an die Bezirkshauptmannschaft beschlossen. Die Führer beschworen die Menge, keine unüberlegten Handlungen zu begehen und ruhig heimzugehen, worauf sich die Versammlung nach etwa zweistündiger Dauer auflöste und die Teilnehmer nach Hause gingen.

Zahnarzt Dr. Gojo

ordiniert wieder Gesellenhausstraße Nr. 19.

Telephon 1377/IV.

Ballettmeister Horn und Frau

vom kgl. Hofopernballett Dresden beginnen Ende September ihre Kurse. — Unterricht in allen modernen Tänzen. — Ausbildung in sämtlichen Fächern der höheren Tanzkunst. 4025 Anmeldungen erbeten Schützenstraße 28. Telephon Nr. 1293/VI.

AUKTIONSHAUS FÜR ALTERTUMS GLUCKSELIG & WÄRNDORFER Wien, IV., Mühlg. 28-30 (Saal Ehrbar) Übernimmt alte KUNSTGEGENSTÄNDE einzeln und in ganzen Sammlungen zur VERSTEIGERUNG. ERSTE VERSTEIGERUNG 27. bis 29. Oktober d. J.

Drahtnachrichten der „Tages-Post.“

Die Unterzeichnung in St. Germain.

St. Germain, 10. September. Im Schloß von St. Germain fand heute vormittags die Unterzeichnung des Friedensvertrages zwischen Österreich und fast allen Entente-Staaten statt. Clemenceau hielt hieselbe an Dr. Renner eine Ansprache, in der er ihn mit den Worten apostrophierte: „Herr Staatskanzler der Republik Österreich!“ Clemenceau sagte, die Verhandlungen seien zum Abschluß gekommen und hätten zu einer Verständigung über die Bestimmungen des Vertrages zwischen den alliierten und assoziierten Mächten und der Republik Österreich geführt. Diese Bestimmungen seien in dem hier vorliegenden Text enthalten. Er habe ein Schreiben unterzeichnet, in dem er bezeuge, daß der Text genau mit dem Dr. Renner bekannten Text übereinstimme. Er bitte ihn nunmehr, an die Unterzeichnung zu schreiben. Hierauf unterzeichnete Dr. Renner den Vertrag, sowie die vorgelegten Protokolle. Nach ihm unterzeichneten dann die Alliierten, wobei es sich aber zeigte, daß sich weder die Rumänen, noch die jugoslawischen Delegierten zur Unterzeichnung gefunden hätten. Offiziell wurde von dieser Absenzierung keine Notiz genommen. Für die tschecho-slowakische Republik unterzeichneten Dr. Kramarz und Dr. Benesch.

Der Friedensschluß.

Nach St. Germain—Neuilly.

Verjailes, 9. September. Dem „Journal“ zufolge soll der bulgarische Friedensdelegation morgen nachmittags in Neuilly der Friedensvertrag überreicht werden.

Die Friedensunterzeichnung der Rumänen, Tschechen und Jugoslawen.

St. Germain, 9. September. Der „Temps“ meldet, daß der rumänische Delegation heute offiziell mitgeteilt worden ist, daß ihre Einwände gegen die Vertragsbestimmungen über den Minoritätenschutz, bzw. die Erklärung, den österreichischen Vertrag nur mit Vorbehalt unterzeichnen zu wollen, nicht angenommen werden konnten. Man könnte annehmen, daß Rumänien infolgedessen morgen nicht unterzeichnen werde. Dagegen glaube man, daß die Tschechen in St. Germain erscheinen werden, da die Tschechen Frage vorläufig noch in Schwebe geblieben ist. Das Erscheinen der Jugoslawen, den Minoritätenschutz auf die in diesem Kriege erworbenen Gebiete zu beschränken, wurde offiziell abgelehnt, worauf die Jugoslawen gestern nachts telegraphisch in Belgrad um neue Anweisungen ersuchten.

Paris, 10. September. (L.-U.) Der Oberste Rat hat entschieden, daß er den Vorbehalt Rumäniens bezüglich des Friedensvertrages mit Österreich nicht annehmen könne, er werde die rumänische Delegation auffordern, den Friedensvertrag überhaupt nicht zu unterzeichnen.

Deutschösterreich.

Verfassungsfragen.

Wien, 10. September. Die Parlamentspause wird nicht, wie ursprünglich angenommen wurde, bis Ende September dauern, sondern schon Mitte dieses Monats eine Unterbrechung erfahren. Als eine der bringenden Arbeiten wird von den Abgeordneten aller Parteien die Änderung der Verfassung bezeichnet. Jede der drei Parteien wird mit Vorschlägen für die neue Verfassung auf den Plan treten. Diese Arbeiten lassen jedoch eine Verringerung des Mehrheitsverhältnisses in der Nationalversammlung als notwendig erscheinen. In der letzten Zeit haben wiederholt Besprechungen der Parteiführer über die Bildung einer Koalitionsregierung stattgefunden. Die Großdeutschen verhalten sich bisher ablehnend, sie zeigen keine Lust, an der Verantwortung teilzunehmen.

Staatssekretär Hanusch über die Arbeitslosenfrage.

Wien, 10. September. Das „Neue Wiener Tagblatt“ veröffentlicht Mitteilungen des Staatssekretärs für soziale Verwaltung Hanusch über den gegenwärtigen Stand der Arbeitslosenfrage. Der Staatssekretär führte aus, daß das Arbeitslosienheer seit dem Höchststand im Mai trotz Rohstoffmangels zurückgegangen ist, namentlich in der Metallindustrie. Direkte Arbeitsnot herrsche im Zweige der Wagenbauer und Bauarbeiter. Hier lassen der Friedensschluß und die Eröffnung der Grenzen einige Besserung erhoffen. Wie für Wagenbauer sei auch für Schuhmacher so viel Beschäftigung vorhanden, daß man mit der Sperre der Arbeitslosenunterstützung für diese Arbeitszweige vorgehen könne. Allerdings sei die Not noch sehr groß und die Beschäftigungsmöglichkeit für 103.000 Arbeitslose noch immer nicht gegeben.

Die Fremdenausweisung in Wien.

Wien, 9. September. In den Straßen Wiens wurde heute eine Rundmachung angeschlagen, wonach alle che-

maligen Angehörigen der österreichisch-ungarischen Monarchie, welche nicht in einer Gemeinde Deutschösterreichs heimisch sind, sofern sie nicht bereits vor dem 1. August 1914 sich in Deutschösterreich dauernd aufgehalten oder selber die deutschösterreichische Staatsbürgerschaft erworben haben, aufgefordert werden, sich bis 20. September d. J. aus dem deutschösterreichischen Staatsgebiet zu entfernen. Sollte dieser Verordnung nicht Folge geleistet werden, würde mit der Abschiebung vorgegangen werden. Unterhieben ist die Rundmachung vom Landeshaupmann Sever.

Christlichsozialer Arbeiterberatungen.

Wien, 10. September. In Wien haben seit dem 5. d. M. eine Reihe wichtiger christlicher Arbeiterberatungen stattgefunden, bei denen alle Länder Deutschösterreichs vertreten waren, u. a. Abg. Bischof von Linz und Landtags-Abg. Ertl aus Lambach. Zum ersten Punkt der Tagesordnung (Organisationsfragen) legte Bezirksrat Wittner den Bericht über die geplante Zusammenfassung aller christlichen Arbeiterorganisationen vor. Zur Erreichung der unbedingt notwendigen Zusammenarbeit verbinden sich alle Vereine in dem christlichen Arbeiterbund, der sich durch Entsendung von Vertretern der einzelnen Organisationen eine proportional zusammengesetzte Ortsbundesleitung wählt. Durch Delegierung seitens der Ortsbünde werden die Leitungen für die Bezirksbünde gebildet. Auf dieselbe Weise werden Bundesleitungen nach Notwendigkeit für jeden Wahlkreis, jedenfalls aber für jedes Land und endlich für ganz Deutschösterreich eine Zentralbundesleitung bestellt. — Sodann berichtete Landtags-Abgeordneter Dr. Homala über den zweiten Punkt der Tagesordnung: das Arbeitsgesetz. Die christliche Arbeiterleitung muß die Forderung erheben, daß überall dort, wo ein Einfluß der Arbeiterräte auf den Gebieten der öffentlichen Verwaltung eingeräumt wird, auch die christliche Arbeiterschaft die Möglichkeit haben muß, zum Worte zu kommen. Das Programm der christlichen Arbeiterräte beinhaltet ein Bekenntnis zur Freiheit, Demokratie, die Förderung einer unparteiischen Verwaltung und die Forderung nach einer verfassungsrechtlichen Festlegung des Arbeitsgesetzes als wirtschaftliche Vertretung der arbeitenden Stände. Der christliche Arbeiterrat lehnt es ab, nach dem Vorbild des sozialdemokratischen Arbeiterrates eine Jagd auf jene armen Teufel zu veranstalten, die einige Lebensmittel nach Hause bringen, weil die Rationen, die ihnen die staatliche Ernährungswirtschaft zuweist, zum Leben nicht ausreichen. Mit um so mehr Sachkenntnis und Energie wird der christliche Arbeiterrat arbeiten, wo es sich um ein energiegelanges Eingreifen gegen Schleichhändler, Schieber und Lebensmittelwucherer handelt.

Abg. Ertl (Lambach) betonte, daß die Arbeiter- und Soldatenräte Waren konfiszieren und wieder hinausgeben. Ein Großteil der Räte werde auch bezahmt, man könne aber nicht in Erfahrung bringen, von wem sie bezahlt werden. Die sozialdemokratischen Gewerkschaften seien am allerwenigsten von der Tätigkeit der Arbeiterräte erbaut. — Abg. Runkat berichtete schließlich über die Ziele und Aufgaben der christlichen Arbeiterräte und begründete unter wiederholtem Beifall eine von ihm verfasste Rundgebung, in der es heißt: Wir fordern, daß in der Republik die Verfassung und Verwaltung streng im Sinne wahrer Demokratie geführt werde, daß somit die persönliche Würde der Arbeiter und Angestellten verbürgt und daß die politische Freiheit ebenso wie das freie Koalitionsrecht gegenüber jedermann bedingungslos gewährleistet sei. Die volkswirtschaftliche und sozialpolitische Gesetzgebung soll den Abbau der kapitalistischen Wirtschaftsform, die in ihren Großbetrieben Arbeiter wie Angestellten nur als scheinlosen Produktionsbehelf bewertet, in die Wege leiten. Die Sozialisierung sei ein zweckdienliches Mittel zur Erreichung dieses Zieles. Die Lohnpolitik muß neue Wege gehen. Dem Arbeiterstand muß neben einer geistlichen materiellen Erleichterung auch der volle Anteil an den Kulturwerten der Welt bereitgestellt werden. Runkat dankte den reichsdeutschen Brüderorganisationen für die Entsendung eines Vertreters und entbot zum Schluß allen jenen Brüdern und Schwestern die herzlichsten Grüße und das innigste Treuegeheimnis, die jetzt aus unserem Vaterlande ausweichen, den Brüdern und Schwestern im Sudetenland, in Südtirol, Südböhmen und Südbanaten.

Die Republik Deutschland.

Die deutsche Antwort bezüglich der Verfassungsänderung und der Oberste Rat.

Paris, 9. September. Havas meldet: Der Oberste Rat hat die deutsche Antwort in Bezug auf die Unterdrückung des Artikel 61 der deutschen Verfassung einstimmig als ungenügend erachtet und beschlossen, dessen Aufhebung neuerdings zu verlangen.

Eine vernünftige englische Stimme.

Amsterdam, 9. September. „Daily News“ vom 6. d. schreibt im Leitartikel, daß der Streit zwischen den Alliierten und der deutschen Regierung über die Beziehungen Deutschlands zu Österreich in jeder Hinsicht bedauerndwert sei. Der Widerstand der Alliierten gegen den freiwilligen Zusammenschluß von Österreich und Deutschland sei vollständig unberechtigt, da er eine Verewaltung jedes Grundgesetzes des Selbstbestimmungsrechtes und aus Gründen der Zweckmäßigkeit eine Torheit sei. Denn der Anschluß Österreichs an den Deutschen Bund würde ein ansehnliches Gegengewicht gegenüber der Vorherrschaft Preußens bilden. Deutschland sei vollkommen berechtigt, Vorfälle für den zukünftigen Zusammenschluß mit Österreich zu treffen, besonders wenn es annehme, daß der Widerstand diesen Plan wahrscheinlich billigen werde.

Der Weg der deutschen Friedensvertragskollie nach Frankreich.

Genf, 10. September. In Antwerpen ist eine französische Militärmission eingetroffen, um den Transit der für Frankreich bestimmten deutschen Rohle aus dem Ruhrgebiet zu sichern, andererseits hat das belgische Eisenbahn-Departement Maßnahmen getroffen, um die Durchfahrt von sechs deutschen Rohlezugzügen durch Belgien zu sichern, die Namur und Charleroi passieren werden.

Die Aufstellung der deutschen Handelschiffe.

Carnarvon, 9. September. (Funkdruck.) Laut Lloyd's Schiffsregister sind 43 ehemalige deutsche Handels-

schiffe mit über 10.000 Tonnen folgenmaßen verteilt worden: Amerika 25, England 6, Italien 2, Brasilien 1; die restlichen 9 Schiffe find keinem Lande direkt zugeteilt.

Ungarn.

Eine Rede des Ministerpräsidenten Friedrich.

Budapest, 9. September. (L.-U.-B.) Ministerpräsident Friedrich begab sich Sonntag nach Transdanubien, um die Wählerchaft dieses Gebietes über sein Programm zu unterrichten. In Stuhlweissenburg führte der Ministerpräsident vor der zahlreichen Zuhörerschaft aus, der einzige Weg zur Regenerierung sei die Rückkehr zur christlichen Grundlage. Er werde daher keinerlei Rassen- oder konfessionelle Verfolgungen, keinerlei Willkür dulden. Jedermann, fuhr der Ministerpräsident fort, muß an dem Wiederaufbau des Landes auf der gegenseitigen Grundlage teilnehmen. Es muß eine Dezentralisation der politischen Struktur des Landes eintreten. Dies wäre in der Art möglich, daß drei oder vier Komitate in ein provinzartiges Gemeinwesen zusammengefaßt werden, an dessen Spitze ein Regierungskommissar stünde, der am Sitz des Militärbezirks-Kommandos amtierende wäre. Mit jenen, die sich auf den Standpunkt der 3. Internationale gestellt hätten, sei er nicht geneigt zu verhandeln oder sie an der Macht teilnehmen zu lassen. Er teile gern die Macht mit einem wirklichen Arbeiter, aber nicht mit einem Sozialdemokraten. Auf nationaler Grundlage könne sich die Arbeiterschaft mit der landwirtschaftlichen Bevölkerung verschmelzen, auf die der Ministerpräsident sich in erster Linie stützen wolle. Die Bodenreform müsse auf demokratischer Basis unter Wahrung des Grundbesitzes des Privateigentums durchgeführt werden. Kriegsminister Schönerger führte aus, daß die Grundlage für die Reorganisation der ungarischen Armee in dem ausgezeichneten Offizierkorps gegeben sei. Aus diesem müssen allerdings die bolschewistischen Elemente ausgegliedert werden. Als Mannschaft komme in erster Reihe die landwirtschaftliche Bevölkerung in Betracht.

Wieder eine Verschwörung in Jugoslawien.

Ugram, 10. September. Ueber die in Elleg entdeckte neue Verschwörung wird folgendes bekannt: Das Komplott ist eine Militärverschwörung und eine Fortsetzung der vor einigen Wochen in Maraschin stattgefundenen Ereignisse. Die Verschwörung hat mit Bolschewismus nichts zu tun und ist ein neuer Versuch trotzkistischer Truppen, die Republik auszurufen. Eine Anzahl Offiziere und Unteroffiziere, von denen ein Teil der ehemaligen gemeinsamen Armee angehört, sind in die Verschwörung verwickelt. Seidzig wurden am ersten Tage verhaftet. Sie wurden am Beginn einer geheimen Versammlung betreten, die in der Landwehrkaserne stattfinden sollte. Das in der Kaserne eingedrungene serbische Militär fand Maschinengewehre, Munition, Gewehre und Handgranaten in großer Zahl versteckt. Der Betrag von einer halben Million Kronen wurde nebst Dokumenten beschlagnahmt. Die Untersuchung soll Anhaltspunkte dafür gegeben haben, daß die Verschwörung von den nach der Schweiz geflüchteten Führern der bisherigen „reinen Rechtspartei“ (Frank-Partei) angezettelt worden ist. Die Bewegung habe nur zum Schein republikanischen Charakter und sei eigentlich eine verdeckte Mächtigkeits der Habsburger, deren Agenten mit den Führern der Frank-Partei in der Schweiz gemeinsame Sache machten.

Fraülein Alice Masaryk.

Prag, 9. September. Wie die „Moravský Byst“ erfahren, hat Fraülein Dr. Alice Masaryk ihr Mandat in der Nationalversammlung niedergelegt. Ueber das erledigte Mandat wird der Stowatenklub entscheiden, welchem Alice Masaryk angehört hat.

Turati für ein Zusammengehen Italiens mit den Mittel-mächten.

London, 10. September. (L.-U.) Ein Vertreter des „Daily Herald“ hatte eine Unterredung mit dem Führer der italienischen gemäßigten Sozialistenpartei Turati, der sagte, daß Italien alles versucht habe, um von den Alliierten Kohle, Nahrungsmittel und Rohmaterialien zu erhalten, daß die Alliierten aber ablehnten, all dies in genügender Menge an Italien abzugeben. Italien werde sich deshalb wahrscheinlich an Deutschland, Österreich und Ungarn wenden müssen, das es ohne auswärtige Unterstützung nicht leben kann.

Frauenstimmrecht in Italien.

Rom, 9. September. Der Gesetzesentwurf über das Frauenstimmrecht wurde mit 174 gegen 55 Stimmen angenommen.

Eine italienische Demonstration in Fiume.

Fiume, 10. September. (L.-U.) Gegen hunderte Italiener veranstalteten vor den englischen Kasernen als Protest gegen die Einführung der englischen Polizei eine Demonstration. Unter den Demonstranten befanden sich auch italienische Offiziere und Soldaten. Es mußte ein englisches Militär einschreiten. Die Engländer drangen in die Kaserne der Italianer Freiwilligenlegion ein und entwarfen das Gebäude.

Heimkehr des Obersten Goodhear.

Mährisch-Odrau, 9. September. (Tschecho-slowakisches Preßbureau.) Die „Morgenzeitung“ meldet: Der Leiter der internationalen Kohlenkommission Oberst Goodhear hat gestern nach einem Besuche des Rattowitzer Kohlenreviers die Heimreise nach Neuport angetreten. Das Präsidium der Kohlenkommission übernimmt der Oberst der amerikanischen Armee Henry R. u. t., der bereits in Mährisch-Odrau eingetroffen ist.

Polnisch-litauische Kämpfe.

London, 10. September. „Times“ berichten aus Warschau, daß polnische Truppen sich im Kampfe mit den Litauern längs des nördlichen Abschnittes der Eisenbahnlinie Wilna—Dünaburg befinden.

Tod in den Bergen.

Innsbruck, 10. September. Die hiesige Buchhalterin Marie Dufschalter ist beim Abstieg vom Habsicht abgestürzt; ihr zerstückelter Körper wurde tot geborgen. Von der Gerilpik ist der Schüler Alois Dabak auf Kufstein abgestürzt und tot, ferner in den Gröden

[illegible]

(Der österreichische Tabakfabrikant.) Gegenüber den in der letzten Zeit in die Öffentlichkeit gedungenen Meldungen, daß die Beschaffung von Lebensmitteln durch die Generaldirektion der Tabakregie für ihre Arbeiter in Verbindung mit dem herrschenden Schleichhandel mit Tabakfabrikaten zu bringen sei, wird der „Deutschösterreichischen Staatskorrespondenz“ von informierter Seite u. a. folgendes mitgeteilt: Die Generaldirektion hat niemals Schleichhandel mit Tabakfabrikaten betrieben und berechnet, wenn sie Tabakfabrikate unmittelbar abgibt, für dieselben stets nur den tarifmäßigen Preis. Richtig ist, daß die Generaldirektion der Tabakregie für ihre Arbeiter Lebensmittel zu beschaffen trachtet, sie beziehen dieselben jedoch nur im Kaufshandel aus dem Ausland, so daß durch diese Beschaffung die Menge der einheimischen Lebensmittel nicht geschmälert wird. „Die Tabakmenge, welche die Generaldirektion zur Beschaffung von Lebensmitteln verwendet, würde nicht ausreichen, die Raucher kartenportionen wöchentlich auch nur um eine Zigarette zu erhöhen.“ (?) Es wird festgestellt, daß die zur Lebensmittelschaffung verwendeten Tabakfabrikate nicht in den inländischen Schleichhandel kommen können, und darauf hingewiesen, daß, wenn der inländische Tabakschleichhandel trotzdem noch fortbesteht, dieser nur in Diebstählen in den Tabakfabriken und in Transportdiebstählen sein Ursache hat. — Beruhen diese Ausführungen der „Staatskorrespondenz“ auf Wahrheit, so wird es den Behörden nicht schwer fallen, dem standlosen Schleichhandel und Preiswucher mit Tabakfabrikaten ein Ende zu bereiten. Man verfolge die unbefugten Verkäufer wegen Diebstahlshehmung und wird bald die Kanäle, in denen sich die Beute der Langfinger verliert, verstopft sehen. Wird der Absatz der Diebe und damit der Schleichhandel

(**Drama auf einem Donaudampfer.**) Der Tod eines Obermatrosen, der am 23. Juli bei Engelhartzell in der Donau ertrunken ist, beschäftigt gegenwärtig das Wiener Sicherheitsbureau und die Behörden in Linz. Es haben sich nämlich Verdachtsgründe dafür ergeben, daß an ihm ein Verbrechen verübt worden sein könnte, das wegen Eifersucht veranlaßt worden ist. Der Obermatrose hieß Ludwig Müller und war der Sohn des Oberoffizials der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft Karl Müller, der in Wien in der Borgartenstraße wohnt. Er war auf dem Dampfer „Austria“ der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft eingeteilt, welcher zwischen Linz, Passau und Regensburg verkehrt. Am selben Dampfer befand sich auch ein Maschinist, Johann D., welcher Anfangs Juli entgegen den bestehenden Vorschriften seine Braut Mimi Döbriß an Bord mitgenommen hat. Auf dem Dampfer lernte sie den Obermatrosen Müller kennen und dieser begleitete sie nach Wien. Müller machte ihr nun Mitteilungen darüber, daß der Maschinist auch andere Liebschaften unterhalte, und als der Matrose am 20. Juli wieder von Wien zurückreiste, gab ihm die Döbriß einen Brief an ihren Bräutigam mit, in welchem sie ihm Vorwürfe machte und die Absicht ausdrückte, sich von ihm loszusagen. Müller reiste nach Passau und war am 22. Juli wieder an Bord. Bei der Talsahrt führte Müller in Engelhartzell ins Wasser und ertrank. Der Ertrinkungstod des Matrosen hatte nur einen Zeugen, und zwar den Maschinisten D. Nun soll der Maschinist, wie behauptet wird, über den Tod des Matrosen verschiedene Angaben gemacht haben, die sich nun als unrichtig erwiesen. Um aufzuklären, wie der wahre Hergang beim Tode Müllers war, hat das Wiener Sicherheitsbureau die Exhumierung der Leiche des Matrosen aus dem Ortsfriedhofe in Aschach und ihre Ueberführung nach Linz verfügt. Gleichzeitig wurde die Verhaftung des Maschinisten verfügt, die in Passau erfolgt ist. Johann D. wird in das Landesgericht nach Linz gebracht werden.

Steg, 5. September. (Gefchwornenauslösung.) Bei der heutigen stattgehabten Auslösung der Gefchwornen für die am 22. September beim Kreisgericht Steg zu erscheinende dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode wurden folgende Herren als Hauptgefchworne ausgelöst: Johann Hubner, Gafwirt in Lenzberg; Engelbert Blumenstein, Bauer in Bergern; Georg Brandstetter, Landwirth in Grinberg; Josef Brunner, Landwirth in Christbild; Leopold Dorninger, Landwirth in Oberwolfen; Johann Ehrenhuber, Landwirth in Gorfien; Johann Forster, Landwirth in Arzberg, Gemeinde Reichraming; Johann Friebel, Fleischhauer in Steyr; Johann Garsienauer, Landwirth in Mitteregg, Gemeinde Altschach a. d. Steyr; Gregor Goldbacher, Realchulpfarrer in Steyr; Alfred Gramlitsch, Gafhofbesitzer in Grinberg; Georg Großsteiner, Landwirth in Grinberg; Karl Jarasgmüller, Gemüthwaarenhändler in Jägerberg; Georg Kammerberger, Landwirth in Grinberg; Josef Landert, Landwirth in Stein; Franz Leimer, Landwirth in Schlierseeegg; Rudolf Mosel, Partieführer in Steyr; Josef Mager, Gekleidermacher in Steyr; Alois Mitterl, Partieführer in Steyr; Ignaz Mitterndorfer, Gafwirt in Kronhof; Michael Oberndorfer, Gafwirt in Mischeldorf; Franz Peroumka, Partieführer in Steyr; Josef Peterstiller, Waffenfabrikbeamter in Jägerberg; Franz Josef Pfeffer, Graveur in Steyr; Hermann Pimpl, Messerfabrikant in Trattenbach; Johann Josef Ries, Landwirth in Diebachdorf; Leopold Rotenberger, Fabrikarbeiter in Steyr; Alois Sauter, Gafwirt in Großraming; Georg Scheidberger, Landwirth in Steyr; Julian Selinger, Kaufmann in Steyr; Ferdinand Seminger, Partieführer in Steyr; Franz Teibrunner, Buchhändler in Steyr; Tabakfabrikant in Steyr; Viktor Winklmann, Hausbesitzer in Steyr; Josef Zitz, Zahntechniker in Steyr. — Gefchwornen aus der Lösungsgewalt: Leopold Anzenberger, Gafhofbesitzer; Gustav Follner, Waffenfabrikant; Franz Huber, Johann Gruber, Waffenfabrikbeamter; Roman Holzer, Waffenfabrik-Partieführer; Karl Krost, Waffenfabrik-Partieführer; Anton Leutgeb, Waffenfabrik-Partieführer, sämtliche in Steyr; Rudolf Graub, Hausbesitzer in Gornig; Silvester Forster, Landwirth in Lehrndorf; Johann Heigeneder, Hausbesitzer in Arnsch.

(Bürgererschullehrerturs.) Die Fortsetzung dieses Kurses beginnt Dienstag den 16. September, 3 Uhr nachmittags, im Gebäude der Staats-Oberrealschule.

(Die Devisenkurse). Die neuerliche Ermäßigung der deutsch-österreichischen Währung in den letzten Monaten hat, namentlich auf die Zahlungsmittel der Fremden, die in Wien eingeführt sind, einen beträchtlichen Einfluß gehabt. In Wien sind gestern die Ausschüttungsbanken von 10 Franken 75 Centimes auf 10 Franken, Kronennoten von 11 Franken auf 10 Franken 50 Centimes zurückgegangen, sie stellen sich also wieder auf den tiefsten bisher verzeichneten Stand. In Wien hat daher die Vertierung der fremden Devisen, in Wien am stärksten, einen beträchtlichen Anstieg erfahren. Die Ausschüttungsbanken betrug demnach im Jahr 1905 K. auf 1855 K. Zürich von 890 K. auf 925 K. erhöht, Anseufert die gleiche Steigerung in Wien auf 1000 K. und in Zürich auf 950 K. sich.

92/b. Bl. 160382, Liefer Graben 2. 8701

Zu vermieten.

Gewölbe
mit Zimmer und Magazin im Zentrum ist für Küche, Kabinett und Zimmer zu verkaufen. Zu schreiben unter „Graben 37601“ an die Borm. d. Bl. 37601

Zu mieten gesucht.

Wer würde
einem hochanständigen, christlichen, kinderlosen, älteren Ehepaar einen infanterie kleinen möblierten Wohnung samt Küche (ohne Küchenschürze) mit Gasofen, elektr. Licht, gegen monatliche sehr gute Bezahlung zur Allenbergrasse auf einige Monate (teilweise überlassen) zu vermieten unter „Wohnungsamtlich gemeldet 37681“ an die Borm. d. Bl. 37681

Bewährte
möbliertes Zimmer oder Kabinett, repariert, für dauernd zu mieten; auf Wunsch Verleumdungsbekämpfung. C. Wagner, Hauptpostfach, Linz. 161533

Möbliertes Zimmer
mit Küchenbenutzung wird von jungem Ehepaar ab 1. Oktober zu mieten gesucht. Anträge erbeten unter „Anständig u. ruhig 161508“ an die Borm. d. Bl. 161508

Zimmer
rein und gut möbliert, separat, mit Beleuchtung und Bedienung, von streng solchem Herrn für dauernd zu mieten gesucht. Briefe unter „Sonntag 37622“ an die Borm. d. Bl. 37622

Einfach möbliertes Zimmer
repariert, etwas Kochgelegenheit, in Linz oder Urfahr, für solches Fräulein sofort oder 1. Oktober gesucht. Bescheidensmitteilung. Zu schreiben unter „S. R. 37579“ an die Borm. d. Bl. 37579

Rein möbliertes Kabinett
mit separiertem Eingang wird sofort von anständigen stabilen Herrn gesucht. Dr. Schloß, taler, ärztliches Dienstzimmer. 37471

Besserer Professionist
sucht kleines möbliertes Kabinett mit alleinlebender Frau mit Bescheidensmitteilung, wünschenswert. Briefe unter „480/37342“ an die Borm. d. Bl. 37342

Jüngerer Professionist
sucht möbliertes Kabinett per sofort bei event. Kohlenbenutzung zu mieten. Aufschreiben unter „Kohlenbenutzung 161978“ an die Borm. d. Bl. 161978

Zwei mittelgroße Fräulein
suchen Kabinett, wenn möglich mit Verpflegung. Aufschreiben an Borm. Wiet, Urfahr, Rudolfstr. Nr. 57. 37529

Große Magazine
mit 1 bis 2 für Bureauzwecke geeigneten Räumen zu mieten gesucht. Außerhalb Verleumdungsbekämpfung bevorzugt. Anträge unter „Großhandl. 158983“ an die Borm. d. Bl. 158983

Zwei mittelgroße Magazine
mit anschließendem Zimmer, für Bureauzwecke bevorzugt, zu mieten gesucht. Vermittlung wird gut honoriert. Gef. Anträge unter „Agentur 37521“ an die Borm. d. Bl. 37521

Keller
zu mieten gesucht. Ertres Linzer alkoholfreies Speisehaus, Linz, Herrentafel 24. 37603

Offene Stellen.

Aktiver Offizier
ermittelt, Mitte Dreißiger, ernst und arbeitsam, edler, ruhiger Charakter, penfionsberechtigt, sucht Stelle als Geschäftsführer in einem berufenen Hotel, Betrieb oder größerem Kaffeehaus. Also oder dergleichen. Gefällige Anträge unter „Neue Zukunft 79/6244“ an die Borm. d. Bl. erbeten. 6244

Offizier
vom Kavalierstand, tüchtig und flexibel, anpassungs- und organisationsfähig, sucht entsprechende Anstellung in größerem Betrieb, wo er auch Kavaliersstelle einer Fabrik oder Bergwerksbetriebs versehen könnte. Gefällige Anträge unter „Im Kampf durch Leben 5000/6245“ an die Borm. d. Bl. 6245

Tüchtiger, erfahrener
Kaufmann wird auch Beipredung, event. zur Mitwirkung eines Geschäftes nach auswärts gesucht. Briefe unter „Gründung 75/37695“ an die Borm. d. Bl. 37695

Tüchtige Freizeugschäfte
wünschten Herrenbediener, wird aufgenommen bei A. Reiter in Perg, Oberöf. 6163

Buchhalter
kautionsfähig, mit guten Kenntnissen der doppelten Buchführung, fester Rechner, flottes Sienograph, wird per 15. d. M. für eine hiesige Großhandlung gesucht. Anträge unter „G. M. 37574“ a. d. Borm. d. Bl. 37574

Zwei tüchtige Schneider
am liebsten vom Lande, werden aufgenommen gegen gute Verpflegung und guten Lohn bei Hans Wimmer, Schneidermeister in Prambskirchen. 6215

Malergehilfe
tüchtig in allen Fächern, wird bei guter Kost und Lohn für dauernd gesucht. Anträge an Josef König, Malermeister in Neumarkt am Hausrud. 6201

Elektromonteur
für Licht- und Kraftanlagen wird aufgenommen. Nur selbständige Kraft sollte sich melden. B. Georg Hummer, Elektrotechniker, Haag am Hausrud. 6284

Malchinenwärter
mit elektr. Instruktionen vertraut, für ein Industrieunternehmen in Oberösterreich gesucht. Anträge unter „P. R. 6187“ an die Borm. d. Bl. 6187

Metall- und Drahtwerk
sucht erfahrene Fabrikarbeiter mit Praxis in elektrischen Anlagen, Anträge an Wessingfabrik Reichraming, Oberöf. 6220

Verlässlicher Heizer
wird für kleineren Fabrikbetrieb aufgenommen. Aufschreiben unter „Heizer 37567“ an die Borm. d. Bl. 37567

Tapezierer
wird für einige Tage zur Ausschilfe gesucht. Eimer, Wiener Reichsstr. 147. 37617

Vollständer
2 bis 3 Mann, für Sonntag gesucht. Alois Gailhof, Urfahr, Maximilianstr. 30. 37592

Tüchtige Bau- und Möbel-
schreiner sucht bei guter Bezahlung und voller Verpflegung für sofort aufgenommen bei Josef Fries, Tischlermeister, Egen, Steiermark. 6183

Jünger Mann
mit kaufmännischer Vorbildung und von größerem Holzunternehmen gesucht. Aufschreiben erbeten unter „Strebam 37582“ a. d. Borm. d. Bl. 37582

Oberständiger Kausier
mit Bescheidensmitteilung und Sachkenntnissen wird aufgenommen. Adresse in der Borm. d. Bl. 37662

Anständiger Bucher
wird in einem Wälderei mit ganzer Verpflegung aufgenommen. Adr. in der Borm. d. Bl. 162053

Jünger Bucher
des Lesens, Schreibens u. Nachschreibens, wird als Zuträger aufgenommen. Lohn nach Ueber-einkommen. Anträge unter „100 Kronen Kavitation 37696“ an die Borm. d. Bl. 37696

Verlässlicher Laufbuche
wird aufgenommen. Zuzug, Samenhandlung, Linz, Landstr. Nr. 42. 37727

Laufbuche
oder Laufmädchen wird bei 90 K Lohn sofort aufgenommen. Vorstellung von 1-2 Uhr nachmittags. Wende, Humboldtstr. 22, Perle. 161983

Praktikant
absohlierter Bürgerlicher, für hiesiges Bureau per sofort gesucht. Anträge unter „A. 37693“ a. d. Borm. d. Bl. 37693

Tüchtiger Lehrling
aus guter Familie mit schönen Schulzeugnissen wird sofort aufgenommen in der Maschinenfabrik Johann Fay & Co. in Linz, Landstr. 30. 37715

Schuhmacherlehrling
wird aufgenommen. Richard Faderl, Schuhmachermeister, Linz, Johngasse 4. 37729

Comptabilist
für auswärtige, welche Buchhaltung versteht, sofort aufgenommen. Briefe unter „Gebaltsanspruch 37584“ an die Borm. d. Bl. 37584

Wirtschaftlerin
gelesenen Alters, wird für einfachen Haushalt zu alleinlebendem Herrn nach auswärts gesucht. Adresse in der Borm. d. Bl. 37724

Selbständige Köchin
für Arztfamilie als Land-gehilfe. Wenden, Urfahr, Maximilianstr. 11. 37607

Herzliche Köchin
für 15. 9. oder 1. 10. (Witwe) fleißig und deutsch Bedienung, ein Schloß in Böhmen gesucht. Perfekte Köchinnen, die über gute Zeugnisse verfügen und schon in ähnlicher Stellung tätig waren, größerem Haushalt vorzuziehen können, wollen Zeugnisabschriften und Photo senden an Frau Maria Blach, Schloß Witzthum, Post Preise bei Labor in Böhmen. 37322

Perfekte Köchin
Stubenmädchen, Kinderstubenmädchen, Mädchen für alles, Haus- und Küchenmädchen, Sienfängerin vom Lande erwünscht, sucht bringend Stellenvermittlung Engelberger, Linz, Rudolfsstr. Nr. 5. 161493

Feine Zählkassierin
wird gesucht. Adr. in der Borm. d. Bl. 37674

Stellungsvermittlung
des Vereines für Fraueninteressen, Volksheute 19, sucht zum sofortigen Eintritt Mädchen für alles und Köchinnen für alles. Einschreibgebühr 20 h. 37341

Nettes Mädchen
zum Gänge verrichten für einige Tage wünschenswert. Vorzuziehen von 10-12 und 2-4 Uhr nachmittags Desingens Agentur, Eisingasse 14, I. Et. 37610

Intelligentes Mädchen
für alles, welches auch Liebe zu 2 Kindern hat, ein Neugeborenes und Jähriges und auch etwas Kochkenntnis besitzt, wird bei Marie Blöcher, Schreinerin, Witzthum, aufgenommen. 37575

Anständiges Mädchen
bei guter Kost und Lohn gesucht. Adr. in der Borm. d. Bl. 162113

Gebildetes Mädchen
als Aufrichter über Kind u. kleinen Haushalt bei zeitweiliger Abwesenheit der Frau in einfache Verhältnisse nach Ausweisung bei freier Etage gesucht. Adr. in der Borm. d. Bl. 37680

Anständiges Mädchen
für alles wird aufgenommen bei Karl Widmer, Papierhandlung, Linz, Wiener Reichsstr. Nr. 53a. 161933

Stellungsvermittlung Altwieder
Linz, Freitag, 13. 1. Et. sucht: Mehrere Mädchen für alles für Linz und auswärts, Mädchen für Wien, Küchenmädchen, Hausmädchen, Wäscherinnen für Galt, Privat- und Geschäftshäuser, Stuben-, Kinderstubenmädchen, Kinderfräulein, Kinderfrau, Köchinnen für Linz und auswärts. Köchinnen für alles, Köchin für Landwirtschaft, perfekte Kammerjungfer für Mühlendorf, Bedienerin. 37739

Mädchen für alles
wird zu 2 Personen sofort aufgenommen. Vorzuziehen von 12 bis 7 Uhr abends Kömerstraße Nr. 37. 1. Et. 37615

Mädchen für alles
das keine Arbeit scheut, ehrlich und nett ist, wird bei guter Bezahlung aufgenommen. Vorzuziehen von 7-9 Uhr Gemüthlichkeitshandlung, Linz, Friedstr. Nr. 14. 37621

Mädchen
der Schule entwachsen, zu sehr leichter Arbeit gesucht bei Johann Böner, Kartonges, Marienstr. Nr. 4. 37526

Oberständiges Küchenmädchen
wird sofort aufgenommen. Galt, Haus, Linz, Friedhofstraße 12. 161793

Oberständiges Küchenmädchen
welches keine Arbeit scheut, wird sofort aufgenommen. Karlsbad, Volksgartenstraße 28. 37735

Küchenmädchen
wird sofort aufgenommen beim „Schwarzen Köhler“ in Ebselsberg. 161883

Hausmädchen
wird aufgenommen. Galt, Wigner, Jungwiltstr. 4. 37650

Reinliche Stallmägde
wird für ein besseres Haus aufgenommen. 50 K Monatslohn, Ehrlichkeit ist Hauptbedingung. Edergut, Kleinmünchen. 161953

Mädchen oder Frau
zum Geschirr gesucht. Sofortiger Eintritt. Jahreslohn. Kurantlohn. Bad Kreuzen. 6221

Sehrmädchen
wird aufgenommen bei Brüder Reich, Landstr. 49. 161473

Heimarbeit
Papierfabrikbetriebern werden ständig beschäftigt. Es wollen sich nur geschulte Kräfte melden. Sommer, Landstr. 34. 34660

Mädchen
verläßlich, mit guter Nachfrage, wird für größeres Geschäftshaus auf wöchentlich zwei Tage gesucht. Adr. in der Borm. d. Bl. 37658

Für Samstag Nachmittage
wünschenswert wird eine reinliche Frauensperson zu Hausarbeiten in kleinem Haushalt sofort gesucht. Aufschreiben unter „Gute Bezahlung 709/161693“ an die Verleumdungsbekämpfung, „Lages-Post“ Humboldtstraße. 161693

Reinliche Bedienerin
wird täglich für die Zeit von 1 bis 3 Uhr nachmittags aufgenommen. Adresse in der Borm. d. Bl. 37658

Suche Bedienerin
für drei Tage wünschenswert. Angebote schriftlich unter „Hausliche Arbeiten 711/161713“ a. d. Verleumdungsbekämpfung, „Lages-Post“ Wiener Reichstr. 161713

Bedienerin
für 2-3 Stunden normiert wird sofort gesucht. Tegethoffstr. 1. 1. Et. links. 37563

Bedienerin
wird für einmal in der Woche für nachmittags aufgenommen. B. Vergus, Landstr. 15. 37637

Bedienerin
reinlich und ordnungsliebend, wird aufgenommen. Aufschreiben unter „Johannstraße 37698“ an die Borm. d. Bl. 37698

Bedienerin
für täglich von halb 8 bis 9 Uhr morgens gesucht. Gertrudenstr. Nr. 13. 3. Et. 162123

Bedienerin
über alle Angelegenheiten im „Reinen Anzeiger“ nur gegen Rückgehalt.

Stellungsuche.
Mittelstuf-Supplent
sucht infolge der ungünstigen finanziellen Anstellungsverhältnisse Stelle als Hofmeister, Präzeptist oder in einem größeren Zeitungs-Buchhandlungsunternehmen. Aufschreiben unter „Matura mit Auszeichnung 6110“ a. d. Borm. d. Bl. 6110

Buchhalter
vollkommen selbständig, bilanzsicherer u. genauer Arbeiter, mit Praxis in einer Buchhaltungs-Revisionsfirma, Erfahrung in der Buchführung, Steuerwesen, Lohn- und Krankenkassen-Berechnung, sucht passenden Posten. Aufschreiben unter „Bilanzhalter 37559“ a. d. Borm. d. Bl. 37559

Bin Handelsangehelfer
23 Jahre alt, vom Berg heimgekehrt, sucht Vertretung in der hiesigen Reichstr. 9, bei Frau Schmitt. 37622

Reinliche Köchin
der Mode-, Schnitt- und Speisereparaturbranche sucht Anstellung als solcher oder Vorgehelfer, Konfektstr. ufm. Gef. Anträge erbeten an Franz Kohn, Weitra Nr. 60, Niederöf. 6230

Intelligenten Freizeugschäfte
18 Jahre alt, sucht Posten. 3. Breitenfeldner, Linz, Teier Graben 5. 1. Et. 37740

Maschinenführer
20 Jahre alt, welcher auch mit Benzinmotoren vertraut ist, sucht seinen Posten zu ändern. Adr. in der Borm. d. Bl. 161943

Reinliche Schloßer
Ges.- und Wasserleitungs-Instalateur, sucht Posten in Oberösterreich; lieber ist auch im Betrieb von elektrischen Maschinen, Diebstahlschloß, Aufhängeschloß und Schloßwerk ufm. vertraut. Gef. Anträge erbeten an R. Schandl, Langfeld 21, Post Weitra, Niederösterreich. 6249

Insalbe
gelernter Schloßer, Elektromonteur, sucht Stellung als Monteur für elektrischen Betrieb. Selbständiger Reparatur für Hoch- und Niederspannung in allen Stromarten. Briefe unter „Selbständig 37654“ a. d. Borm. d. Bl. 37654

Jünger Ehepaar
kinderlos, sucht besseren Hausmeisterposten, Adr. in der Borm. d. Bl. 37720

Spenglerlehrling
20 Jahre alt, sucht Posten mit Verpflegung. Aufschreiben erbeten unter „Handwerk 37575“ an die Borm. d. Bl. 37575

Für einen 13jährigen Jungen
(Hofmeister) wird ein Gefährtenposten in einem Gemüthlichkeitsgeschäft auf dem Lande gesucht. Adr. in der Borm. d. Bl. 37688

Tüchtige Mobelführerin
sucht dauernden Posten. Briefe unter „Tüchtig 37343“ a. d. Borm. d. Bl. 37343

Dame, gebildet
erfahren, vertrauenswürdig, sucht Stelle als Geschäftsführerin, Sekretärin, Repräsentantin (Sprachenfundi) oder als geistliche Mitarbeiterin in Abodaten, Notariatskanzlei, zu einem Arzt oder anderen. Auch auswärts. Anträge unter „Nur bei keinen ehen Menschen 161579“ an die Borm. d. Bl. 161579

Fräulein
aus gutem Hause, 29 Jahre alt, welches durch 7 Jahre seinem Bruder den Haushalt führte, sucht Stelle als Stütze der Hausfrau. Adr. in der Borm. d. Bl. 6255

Fräulein
in den Vierzigerjahren sucht Posten als Haushälterin zu feinerem, älterem Herrn. Adr. in der Borm. d. Bl. 37659

Fräulein
mit hübscher, flatter Schritt sucht Heimarbeit. Auch Schreibmädchen zur Verfügung. Gef. Briefe erbeten unter „Heimarbeit 37588“ an die Borm. d. Bl. 37588

Selbständige Köchin
sucht Stelle per 1. Oktober in christlichem oder in neuem Stubenmädchen oder als Wirtschaftlerin zu alleinlebender Person. Briefe unter „Dauerhafte 6247“ a. d. Borm. d. Bl. 6247

Gute Köchin
mit schönen Zeugnissen sucht Posten als Wirtschaftlerin; kann auch mit Kindern gut umgehen. Aufschreiben erbeten unter „Strebam 161508“ an die Borm. d. Bl. 161508

Nette Servier-Kassierin
mit schönen Zeugnissen sucht Posten in einem Café nach auswärts. Linz, Marianenplatz. 161993

Braves, nettes Mädchen
welches kochen kann und alle Arbeiten sehr nett verrichtet, sucht Posten. Tegethoffstr. Nr. 10, beim Hausmeister. 37607

Kinderfräulein
verlässlich, mit schönen Jahreszeugnissen, sucht Stelle bei besserer Familie, wünschenswert im Lande. Aufschreiben Café, Linz, Steingasse 14. 37608

Junges Mädchen
sucht Posten als Stubenmädchen, am liebsten in einem Geschäftshaus. Berta Wundschinabel, Wiener Reichstr. 180. 37594

Mädchen
vom Lande sucht Posten in einer Gasthausküche; geht auch nach auswärts; läßt sich auch zum Einkochen verwenden. Adr. in der Borm. d. Bl. 37685

Für 16jähriges, braves Mädchen
wird guter Posten gesucht mit Kochgelegenheit, gute Bezahlung und genügend Geld Hauptbezahlung. Selbst ist im Hauslichen gut erzogen. Gefällige Aufschreiben unter „Gemeinschaft 161923“ an die Verleumdungsbekämpfung, „Lages-Post“ Wiener Reichstr. 161923

Unterricht.
Handelskurs
für Offiziere und Militärenten wird auf Grund von Anträgen bei entsprechender Beteiligung an der Privat-Handelschule Franz Gattl, Linz ab 1. Oktober abgehalten. 36831

Buchführung, Stenographie und Maschinieren
werden gelehrt im 28123 Handelstisch 6. Postfach, Linz, Schillerstraße 3. Geogr. 1893. Prospekt kostenlos.

Zeit ist Geld - Englisch spricht die Zukunft!
Gebildete Konversation, reiner Akzent. Lehrer 1. Ranges, 20 Jahre in England. Unterricht gründlich, schnell. Für Anfänger eigene rasche Methode. Abendkassen für Handelsangehelfer. Franz Josefplatz Nr. 36, 3. Etage links. 37604

Sozial-charitative Frauenschule
der Katholischen Frauen-Organisation. Beginn des 1. Jahrganges am 1. Oktober 1919. Anmeldungen sind zu richten an das Sekretariat, Linz, Graben 15, wo auch Auskunft erteilt wird. 37655

Hauslehrer
für zwei Mittelschüler (6. Klasse) gesucht. Anträge mit Angabe des Gehaltsanspruches an die Verleumdungsbekämpfung, „Lages-Post“ Humboldtstraße. 161873

Zu verkaufen.
Wohnhaus Linz
älterer Bau, mit Vermischtem, handlung, guter Posten, preiswert. Landwirtsch., Mühlkreis, 19 Joch, Viehhof, Fahrnis, Fehlung, so gleich übernehmbar. Preis 124.000 K. Galt, Haus, Stadt, Oberösterreich, einige Fremdenzimmer, Gast-, Gemüthlichkeit, preiswert. Kostenloser Auskünfte nur an Selbstkäufer erteilt. Ignaz Bruder, Linz, Markt 28. 37477

Zinshaus
gut gebaut, in größerem Markt, mit 3 Joch gutem Grund, etwas Holz, großer, schöner Hausgarten, ist samt Vieh und Fehlung so gleich zu verkaufen. Preis 65.000 Kronen. Aufschreiben unter „Herbst 6248“ a. d. Borm. d. Bl. 6248

Kleines Zinshaus
zu verkaufen. Adresse i. d. Borm. d. Bl. 37661

In Weis ist ein Einfamilienhaus
Schöner Obst- und Gemüsegarten, zwei schöne Wohnräume, gut unterteilt, Badstube, gutes Trinkwasser. Briefe unter „Einfamilienhaus 37663“ a. d. Borm. d. Bl. 37663

Defonome
gesucht, 5 bis 20 Joch gute, ebene Gründe, nahe der Bahn und Drais, mit einfaches, unterteiltem Wohnhaus (wünschenswert 5 Zimmer), „es in gutem Zustande. Vermittlung wird gut honoriert. Dr. Goldmann, Wien-Viehhof, Hauptstr. 118. 6242

Bauerngut
in Oberösterreich, am Urfahr, 19 Joch sehr guter Grund samt lebendem u. totem Inventar mit 55.000 K zu verkaufen. Aufschreiben unter „M. R. 37714“ an die Borm. d. Bl. 37714

Kleines Gasthaus
und ein kleines Wohnhaus in schöner Lage, 10 Minuten von Bahn und Stadt entfernt, sind wegen Familienverhältnisse zu verkaufen. Adr. in der Borm. d. Bl. 161812

Konfurrenzlose Sodawasserfabrik
ist wegen Übernahme des älteren Anwesens sofort zu verkaufen. Adresse i. d. Borm. d. Bl. 6118

Baugrund
nächt Urfahr, liegt Gemüsegarten, sowie starke, oberirdische Mittwegren preiswert veräußert. Adr. in der Borm. d. Bl. 161173

Elektrisches Kabinett
Friedensware, sehr schön spielend, ist wegen Platzmangel dringend billig zu verkaufen. Kabinett-Willy Kommit, Linz, Landstr. 75. 162013

Gegenstandskauf!
Für Liebhaber eine alte gute Geige zu verkaufen. Preiswert! Altem, Kabinett, Bau I, Saal II. 37599

Fische
mit Eisenbeinpfad und fünfzehn Klappen preiswert zu verkaufen. Hirschgasse 18, 1. Et. 37597

Fische
aus Grenzbühl mit sechs Neu-silberklappen, tadellos erhalten, um 50 K zu verkaufen. Grillstr. 5, 3. Et. links. 37742

Zweizeilige Ziehharmonika
last neu, um 160 K zu verkaufen. Schubertstr. Nr. 25, Hausmeister. 161733

Für Liebhaber
goldene Halskette mit rautenbestem Kreuz zu verkaufen. Linz, Andreas Hoferplatz 6, Tür 3. 161893

Goldene Dornenur
Kostüm, Kuchentisch, Tischdecke, Vorhänge, weißes Mantelkleid, Seidenbluse, Schuhe Nr. 37, hies. Verleumdungsbekämpfung zu verkaufen. Müller, Witzthum 4, 3. Et. 37638

„Der gute Kamerad“
Zahrgang 1, 2, 24, 27, 32, und andere Bücher zu verkaufen. Schillerstr. 7, Partier, 161743

Schulbücher
aller Klassen der Knaben-Volksschule und Mädchen-Volksschule, sowie geführte Note und Wollfäden für Zehn, bis Zwölffährige, u. Holz-buchstabe, neue, gelbes Leder, Nr. 35, Schillerstr. zu verkaufen. Kapuzinerstr. 30, 2. Et. 37647

Schulbücher
für die 1. bis 5. Klasse Realgymnasium und eine alte Biologie zu verkaufen. Harachstr. Nr. 36, 2. Et. gegenüber der Stiege. 37647

Bücher
für die 3. Klasse Mädchen-Volksschule und Reizung zu verkaufen. Kaiser Wilhelmplatz Nr. 12, 2. Et. links. 161523

Schulstunde
echt Leder, für größere Mädchen und alte Schuhe, Größen von Nr. 36 bis 38, zu verkaufen. Steingasse 23, 1. Et. 37726

Alte Waffen
Goldhose, Schreibutensil und Zerlehnendes zu verkaufen. Zu sehen von 10 bis 2 Uhr. Adresse i. d. Borm. d. Bl. 37679

Büchschliffe
mit Messerschleife (Kugel off Millimeter. Schrot 16 Millimeter Kaliber) ist zu verkaufen. Aus Gefälligkeit bei Böhmer, Urfahr, Hauptstr. 29, zu sehen. 162063

Steyrer Brömmingstole
Kaliber 6,35, kann Munition zu verkaufen. Zu sehen aus Gefälligkeit bei Bear Bruchmann, Hofstr. 25. 37626

Jagdgewehr
Drilling, sehr gut im Schuß, zu verkaufen. Urfahr, Maximilianstr. 51. 37644

Trabrennverein Linz a. D.

Trabrennen zu Linz

am kleinen Exerzierfelde.

Donnerstag den 11., Sonntag den 14. und
Dienstag den 16. September 1919Beginn 2½ Uhr nachmittags. Beginn 2½ Uhr nachmittags.
Eintritt: 2 K, Sattelraum 4 K, Meetingplakette 15 K
und je 20 h für Kriegsinvalide, Militär-Witwen und Waisen.

***** KONZERT. *****

Totalisator: 2, 5, 10 u. 20 K Sieg und Platz. 3852

Alles Nähere beim Trabrennverein Linz, Spittelwiese Nr. 15.

Das städtische Studentenheim in Freistadt

Oberösterreich

wird mit Schulbeginn 1919/20, Mitte September, wieder eröffnet.
Für die Leitung der Anstalt wurde der best- und weitbekannte.
langjährige Direktor des Studentenheimes Prachatitz Herr Leopold
Günther und seine Frau Mathilde Günther gewonnen, die mit
etlichen bisherigen Zöglingen (Deutschösterreichern) aus Böhmen
hierherziehen. Anfragen, Prospekte, Anmeldungen bei Direktor
Leopold Günther, (bis 20. Juni in Prachatitz, Böhmen, ab 1. Juli
in Freistadt, Oberösterreich). 2360

Zeitthofer, Bürgermeister.

Lieferungen und außerhande, jedem einzelnen persön-
lich zu danken für die herzliche Teilnahme anlässlich des
Abendessen unserer unermüdeten Mütter, beziehungsweise
Schwestern, Schwiegermütter, Großmütter und Tante, der Frau

Elisabeth Steytleitner

Wagnermeisters- und Hausbesizerswitwe in Enns

sprechen wir Herrn Stadtkr. Dr. Kneißl für die ärztliche
Behandlung, Hochwürden Herrn Kooperator Jungmayr für
die Spende der heiligen Sterbekassette und Führung
des Konduktes, der ehrwürdigen Schwester Bibiola für den
liebvollen Beistand während der letzten Stunden, den ehr-
würdigen Schwestern für die tröstenden Krankenbesuche,
allen Verwandten, Bekannten und Geschäftsfreunden für
die Teilnahme an Beerdigungskosten sowie für Blumen-
und Kranzpenden unseren herzlichsten Dank aus. 4001

Mag Steytleitner samt Brüdern.

Fall- u. Obst

Kürbisse sowie Hölzerbeeren

werden für Lieferung September, Oktober, November

wagenweise zu kaufen gesucht.

Offerte erbeten unter „Obst 4010“ an die Ver-
waltung dieses Blattes. 4010

In der Zeit der Kohlennot

ein Massenartikel.

Solide Damen und Herren

bedienen durch den Verkauf eines geschäftlich geschulten Apparates
an die Privatindustrie

mehrere hundert Kronen täglich.

Erforderliches Kapital 90 Kronen für das Muster. Wirklich solide
Verkäufer und Vertreterinnen in allen Städten und Orten,
die sich für den Verkauf der Privatindustrie gut eignen, wollen ihre
Anträge unter „Vertriebsunternehmen“ an die Verwaltung
dieses Blattes einreichen. 4032

Stelle für Pensionisten.

Beziehe eine Landwirtschaft und Eisenwarenfabrik in Ober-
österreich, suche dafür eine Vertrauensperson (Vater) zu meiner
Unterstützung, eventuell Vertretung. Wünsche einen Herrn, der das
Geschäft hat, mit Arbeiter umgehen zu können und sehr gewissenhaft
ist. Bureauarbeit verleihe bisher eine Kontistin. Die Stelle ist
passend für einen Landbesitzer geachteten Alters, der Nebenberuf
hat, praktische Erfahrung besitzt und bescheidene Ansprüche stellt.
Wohnung, Licht und Heizung sind frei. Detaillierte Anträge mit
Gehaltsansprüchen, wozüglich mit Bild sub: „Augenchein im
Bericht“ an die Verwaltung dieses Blattes. 4032

Kunst-Möbel-Tischlerei

Ferdinand Steinparzer

Linz, Bethlehemstraße Nr. 10

beehrt sich zur Besichtigung ihres

sehr großen Lagers in erstklassigen

Herren-, Schlaf- und Speisezimmern

in reiner Stille und vorzüglicher

Ausführung höflichst einzuladen. 3886

Solide Preise! Ohne Kaufzwang!

Druck und Verlag J. Wimmer Gesellschaft m. b. H., Linz.

Feldbahnmaterial

aus Demobilisierungsgütern

wird abgegeben durch die

D.-ö. Verwertungsstelle für Feldbahnen

Wien, I., Kantgasse 3.

3881

Fernsprecher 65.

I. oberösterreichische

Fernsprecher 65.

Auto- u. Motorverkehrs-Gesellschaft

Linz a. D., Trainwerkstätte.

Reparaturen von Last- und Personen-Kraftwagen, aller stabilen
Explosionsmotore sowie landwirtschaftlicher Benzinmotore jeder
Art auf das Solideste. 3123

In der Gemeinde Waldhausen, Bezirk Perg,
Oberösterreich, gelangt ab 1. Oktober 1919 die

Gemeindearztesstelle

zur Wiederbesetzung.

Bewerber, welche Deutschösterreicher arischer Ab-
stammung sind, wollen sich direkt an das Bürgermeister-
amt Waldhausen wenden.

Die Führung einer Hausapotheke ist
unbedingt notwendig.

Gemeindevorstellung Waldhausen, O.-Oe.

Der Bürgermeister: Leitner. 4011

Brombeeren

♦♦ wagenweise ♦♦

zu kaufen gesucht.

Fässer werden beigelegt.

Gebrüder Reisch, Kufstein. 3902

Maschinenöle und Maschinenfette

prompt lieferbar, besorgt nur an Selbstverbraucher

Heinrich Efflinger, Linz, Schillerstraße Nr. 62

Vertreter der Oelraffinerie u. Fettwarenfabrik Ludwig Slavik in Wien.

Platin

in jeder Form kauft zu
Tagespreisen die Platin-
Spezialfirma 3499
Dr. Albert Veit, Wien, VIII.
Löwenburggasse 2, Ecke Ledererg. 11.

Wer von den

Heimkehrern

weiß etwas über

Leutnant

Gustav Anweiler

Kaisersch.-Reg. II, zuletzt Trient,

Kommandant der Sanitäts-Abteilung

Reserve-Spital Wien G. 3919

Geß. Nachrichten erbeten gegen

Speisenvergütung unter „Trient

3919“ an die Verw. d. Bl. 4020

Leere

Odolflaschen

werden in den Odol-Verkaufs-
stellen zurückgekauft: 2761

12 h per große Flasche

8 „ „ kleine

Ein Sägewerk

(Wasserkraft)

wenn möglich mit schöner Villa und größerem
Terrain, an Bahn gelegen, Oberösterreich, Salz-
kammergut bevorzugt

zu kaufen gesucht.

Zuschriften unter „Preiswert 4578“ an Rudolf
Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2. 3885

Leiter des Blattes: Dr. Karl Görner.

Restaurationsherd

gebraucht, drei Jahre in Verwendung, sehr gut erhalten,
2-60 cm lang, 1-10 cm breit, 4 große Bratröhren u. Tellerwärmer,
ist um 3500 K

zu verkaufen.

Kann bis 15. September noch in Betrieb besichtigt werden.
Anfragen unter „H. V. 4012“ an die Verw. d. Bl. 4012

Bürochef

guter Korrespondent, tüchtiger Organisator, firm in
Fabriksbuchhaltung, Bank- und Sparkassaprazis,
Sprachenkenntnisse, derzeit in ungekündigter
Stellung, Bürochef und Buchhalter in Maschinen-
fabrik, sucht entsprechenden Posten. Gefällige An-
gebote unter „Tatkräftig“ an die Verw. d. Bl.

Gutshof

zu kaufen gesucht

100 bis 200 Joch, möglichst arrondiert, mit kleinem Herren-
haus (event. Wasserkraft, Lichtanlage), mit guten Wirtschafts-
gebäuden und Lage, komplettes lebendes und totes Inventar.

Eventuell Fideikommiß oder größerer Hof

zu pachten gesucht. 4011

Zuschriften erbeten an Al. Donner, Gutsverwalter,
Tutenhof bei Korneuburg, Niederösterreich.

Dank.

Am 27. August brach in den ersten Morgenstunden in
meinem Hause Nr. 10 in Moos, Gemeinde Gernsheim am
Attersee, ein Brand aus, an dessen Beseitigung sich die Sommer-
gäste in aufopferungsvoller Weise beteiligten. Ich fühle mich
verpflichtet, sowohl für diese wertvolle Hilfe, als auch für die
unter den Sommergästen eingeleitete Sammlung, deren Er-
gebnis wesentlich zur Beseitigung des großen Schadens, welchen
mit der verheerenden Brand in meinem Eigentum zugefügt
wurde, meinen herzlichsten Dank hiermit öffentlich zu erklären.

Franz Köstler.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Richard Schaubert.